

# Arbeiter-Zeitung

Erz. mit täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 12 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Einzelnen Preis: Die gebundene Wochenschrift oder deren Raum 12 Pf., Einzel- und Versammlungsanzeigen 6 Pf., Kellernpreis: Die dreizehnte Wochenschrift oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krasnitzer Straße 50. Telefon 580 89. Postfach 102. Redaktion: Breslau, Krasnitzer Straße 50. Telefon 239 02. Geschäftsstelle der Expedition von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filiale-Expeditionen: Gietow, Wilhelmstraße 22. Telefon 4085. Grotzsch: Grotzsch, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt, m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubau“-Berlin, 811. Breslau, Krasnitzer Str. 50.

## Bruch mit der Sowjetunion!

### Der Preis für die Rheinlandräumung — Alarmierende Enthüllungen der „Kölnischen Zeitung“

Über den Inhalt der geheimen Unterredung zwischen Chamberlain und Stresemann vor Beginn der Konferenz von Lugano wird nunmehr bekannt, daß der englische Außenminister die Bereitwilligkeit Englands ausgesprochen hat, die deutschen Wünsche hinsichtlich der Rheinlandräumung gegenüber der französischen Regierung zu unterstützen unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Beziehungen zur Sowjetunion nach englischem Beispiel abbricht und an der von England propagierten allgemeinen Wirtschaftsblockade Sowjetrußlands als Vorbereitung und Einleitung des Krieges teilnimmt.

Diese Vorgänge, die restlos die Voraussetzungen der kommunistischen Partei über die Geheimverhandlungen in Lugano bestätigen, werden von der deutschen Bourgeoisie mit einem geradezu schrankenlosen Hysterismus offen eingestanden. Das führende Blatt der deutschen Großbourgeoisie, die „Kölnische Zeitung“, bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe eine Darlegung der Vorgänge in Lugano, die offenbar von Stresemann und dem auswärtigen Amt selbst angeregt und auf offiziellen Informationen aufgebaut ist. Es heißt dort:

„Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll Chamberlain die Absicht haben, bei den in Lugano beginnenden Besprechungen über die Räumung, diese Frage mit der Deutschen Forderung gegenüber Rußland zu verknüpfen, also seine Zustimmung zu dem Abzug der französisch-belgisch-englischen Truppen davon abhängig zu machen, daß Deutschland seine Beziehungen zu Rußland mehr oder weniger abbricht. Das hieße also die Befreiung des Rheinlandes gegen englische westpolitischer Interessen zu verknüpfen und versuchen, aus der Haut Deutschlands Riemen zu schneiden, mit denen Rußland geknüpft worden soll. . . . Es ist bekannt, daß Englands Einstellung gegenüber Polen wesentlich freundlicher geworden ist, seitdem es sich dessen Plänen gefügiger zeigt und bereit ist, den Kern einer Front gegen Rußland zu bilden. Pilsudski hat bei seinem Besuch in Rumänien das polnisch-rumänische Militärbündnis weiter vertieft, der französische General Le Rond ist dauernd „auf Tour“ zwischen Warschau und Bukarest, und Pilsudski bemüht sich, um eine Annäherung zwischen Rumänien und Ungarn, zunächst in der Östentantenfrage, und Bukarest ist einer Weisung, selbst unter Verzicht auf gewisse bisher für unmöglich bezeichnete Zugeständnisse, offenbar geneigt; alles Vorgänge, die mehr als örtliche Bedeutung haben, und zumal angesichts der bisherigen heftigen Gegnerschaft zwischen Rumänien und Ungarn, auffällig sein müssen. Man darf ihren tieferen Sinn wohl in der Tatsache suchen, daß es sich hier um Mittel für einen höheren, nämlich englischen Zweck handelt, für den also auch Ungarn gewonnen werden soll oder bereits gewonnen ist. Trifft die Nachricht über Chamberlains Absicht zu, so will er die Gelegenheit der Rheinlandräumung wahrnehmen, um auch Deutschland zwangsweise (?) in die rußlandfeindliche Front zu pressen und es mit der Fortdauer der Befreiung zu strapazieren, wenn es sich nicht gefügig zeigt. . . . Teilnahme an einer rußlandfeindlichen Gruppierung — wie derjenigen mit England als Mittelpunkt — deren offen eingestandener Zweck ein Krieg, zumindestens aber ein Boykott ist. . . . Die Beziehungen zu Rußland können uns nicht feil sein gegen einen Preis, der keiner ist (!) . . . Der Abbruch der Beziehungen zu Rußland würde für Deutschland den Verlust eines bedeutenden Absatzmarktes mit sich bringen, mit Hilfe dessen es die Entschädigungszahlungen erarbeitet.“

Wollen Frankreich und England die Entschädigungszahlungen entsprechend ermäßigen? Wollen die Löhne für die Arbeiter zahlen, die an Lieferungen für Rußland arbeiten? Wollen sie die Zollschranken abbauen, damit Deutschland in der Lage ist, seine Erzeugnisse bei ihnen abzusetzen? An alle diese Forderungen denken Frankreich und England selbstverständlich nicht, und deshalb (!) vermöchte Deutschland auch nicht, auf eine solche Verknüpfung und Verknüpfung des Rheinlandes mit rußlandfeindlichen Plänen einzugehen.“

Diese brutalen Enthüllungen des bürgerlichen Blattes werden mit einem Schlage das Gespinnst von Friedensphrasen, hinter dem die Imperialisten mit Hilfe der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse ihre Kriegspläne zu verhehlen suchten. Die „Kölnische Zeitung“ spricht zum erstenmal mit schrankenloser Offen-

heit aus, wie weit die Kriegsvorbereitungen des Imperialismus gegen die Sowjetunion bereits gediehen sind. Das, was die „Kölnische Zeitung“ aufzeigt, bestätigt restlos die bisherigen Feststellungen der kommunistischen Partei und der „Arbeiter-Zeitung“, gegen die die SPD. und die bürgerliche Presse stets mit mühsamem Schimpfen zu polemisieren pflegten. Was als „kommunistische Hirngespinnste“ seitens der sozialdemokratisch-demokratischen Journaille mehr als einmal abzutun versucht wurde, das zeigt hier das führende Blatt der deutschen Großbourgeoisie ohne alle Umstände als feststehende Tatsache auf.

Die unverblümte Sprache des Imperialismus, wie sie die „Kölnische Zeitung“ anschlägt, muß die deutsche Arbeiterklasse alarmieren. Die Zeiten sind vorüber, wo die sozialdemokratischen und demokratischen Tiraden das Bild der drohenden imperialistischen Kriegsgefahr verwischen konnten. Die unmittelbare Gefahr

des imperialistischen Massenmordes, die unmittelbare Bedrohung der Sowjetunion, des Vaterlandes der Proletarier aller Länder, durch den Interventionskrieg der imperialistischen Räuber, steht riesengroß und in greller Deutlichkeit vor der deutschen Arbeiterklasse!

Es darf kein Zögern geben. Wer heute noch den Versuch macht, die Größe dieser Gefahr zu vertuschen, abzuleugnen, der unterstützt das ungeheuerliche Verbrechen des Imperialismus! Es gilt in allen Betrieben, in allen Arbeiterorganisationen den proletarischen Widerstand gegen die imperialistischen Kriegspläne zu organisieren.

Nicht nur die Kommunisten, nein, die breitesten Massen der Arbeiterklasse müssen der herrschenden Klasse, müssen den Kriegsherrn, den Generalen und ihren imperialistischen Konsorten die Kampfanlage des Proletariats gegen das geplante imperialistische Verbrechen entgegenstellen.

## Demokratie!

### Kleiner Belagerungszustand in Berlin — Polizeilüberfall auf kommunistische Abgeordnete in Hamburg

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Jürgelbeil beabsichtigt, der Berliner Arbeiterschaft das Recht auf Versammlungen unter freiem Himmel zu rauben. Alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Kundgebungen des RFB., sollen verboten werden. Außerdem sind weitere Maßnahmen gegen den RFB. geplant.

#### Der Leutnant und 10 Mann . . .

Hamburger Polizei schleift kommunistische Abgeordnete aus dem Saal. — Die kommunistische Bürgerchaftsfraktion auf vier Wochen ausgeschloffen.

Bei der Beratung der Beamtenbesoldungsvorlage in der Hamburger Bürgerchaftsversammlung provozierte der Präsident einen Konflikt mit den kommunistischen Abgeordneten. Als sich der kommunistische Abgeordnete Westphal weigerte, den Saal zu verlassen, ließ der Präsident eine Abteilung Schupo unter Führung eines Leutnants in den Saal holen, welche alle kommu-

nistische Abgeordneten unter großem Tumult aus dem Saal schleppte. Der Präsident erklärte hierauf die gesamte kommunistische Bürgerchaftsfraktion auf die Dauer von vier Wochen für ausgeschlossen.

Die Vorgänge in Hamburg und Berlin sind ein Signal für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Je schärfer die Hungeroffensive der Unternehmer, je größer die Arbeitslosigkeit, je näher die Kriegsgefahr, um so stärker wird der gesamte kapitalistische Staatsapparat in den Dienst der Niederwerfung der revolutionären Arbeiterschaft gestellt. Die Hüter der Demokratie trampeln die Elementarsten „demokratischen Rechte“ der kommunistischen Vertreter der Arbeiterschaft und das Versammlungsrecht unter die Füße, wenn es gilt, die Profitinteressen der Kapitalisten zu schützen.

Im Zeichen der Koalitionsregierung vollzieht sich eine neue Offensive der Staatsgewalt gegen die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft. Reichärfter Kampf gegen die Koalitionsregierung, Mobilisierung der Massen gegen Hungeroffensive und Kriegsgefahr muß unsere Antwort sein!

## Mobilmachung in Bolivien

(Eig. Bericht.) Newyork, 13. Dezember.

Nach Meldungen aus Südamerika hat der bolivianische Generalstab bereit, mit der Einberufung des Jahrgangs 1929 und der Reservisten der bolivianischen Armee begonnen. Die Mobilisierung ist also in vollem Gange. Die Mitglieder des Kabinetts haben sich bereit erklärt, zurückzutreten, um dem Präsidenten die Möglichkeit der Bildung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung, mit anderen Worten, eines Kriegsministeriums, zu geben. Auch werden Freiwilligenverbände aufgestellt. Amtliche Washingtoner Kreise sind der Auffassung, daß der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay nicht mehr zu vermeiden ist, nachdem die beteiligten Staaten alle Vermittlungsaktionen abgelehnt haben und der Völkerbund sich mit einer jetzt allgemein gehaltenen Mahnungsnote an die beiden sich bekämpfenden Völkerbundstaaten Südamerikas bequigte. In diesem Zusammenhang wird von den Regierungskreisen der Vereinigten Staaten erklärt, daß jede weitere Einmischung des Völkerbundes in die südamerikanischen Verhältnisse als ein Angriff auf die Monroe-Doktrin anzu sehen sei. Die Vereinigten Staaten, die durch ihre Interessen in dem Charco-Gebiet an einem Krieg gegen Paraguay interessiert sind, verhindern deshalb aus imperialistischen Gründen jede friedliche Lösung des Konfliktes. Man sieht hier erneut, wie die imperialistischen Machtinteressen Kriege heraufbeschwören, ohne daß der Völkerbund oder andere Schlichtungsinstanzen, selbst wenn sie es wollten, sie verhindern könnten.

„Die letzten aus La Paz in Newyork vorliegenden Berichte zeigen, daß der Kriegszustand in Bolivien anhält. Der Kriegsminister hat die Jahressklasse 1929 unter die Fahnen berufen. In den Krankenhäusern werden Frauen zu Krankenschwestern ausgebildet. Mediziner und Studenten haben von Hochschulamt die Anweisung erhalten, sich sofort zur Verfügung bereitzuhalten.“

### Vom Tage

Wie jetzt endgültig feststeht, hat der Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, Damm, 100 000 Mark unter sich lagen.

In Nordschweden herrscht eine Kälte von 25 Grad.

Die Reichsbahngesellschaft beschäftigt die Schließung der Reichsbahnwerkstätten in Frankfurt a. d. O. und Glogau. Mehrere Abfahrten sollen auch für Breslau und Gietow bestehen.

Die Wahl des Vorsitzenden in der Reichstagsfraktion des Zentrums ist bis nach Weihnachten verschoben worden.

Die Erwerbslosenanzahl im Reich hat in der zweiten Novemberhälfte um 25 Prozent zugenommen. Allein die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 1 630 000 Personen.

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Krieg unvermeidlich wird. LL. meldet aus London:



# Die Regierung des Zollwuchers

Jetzt wird der Buder verteuert — Auch die Sozialdemokraten machen mit!

(Fig. Bericht) Berlin, 12. Dezember.

Nach jedem Sitzungstag des „Hohen Hauses“, wie die Abgeordneten den Reichstag titulieren, fragt man sich, „Wo bleiben denn die Wahversprechungen?“ Und nach jeder Sitzung kann man diese Frage beantworten: „Die sind schon längst vergessen und verstaubt in den Archiven der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien.“ Heute stand die Regierungsvorlage auf Erhöhung des Zollerzolls zur Debatte. Wohl alle sozialdemokratischen Mitglieder entließen sich nach der Wahlfeststellung, die mit großen Letzern gedruckt von einer neuen Regierung den Abbau der Zölle verlangte. Die neue Regierung ist nun da. Die Sozialdemokraten haben sogar die Führung dieser Regierung, doch sie besinnen sich geradezu täglich, nachzuweisen, wie bei ihnen Versprechungen und Erfüllungen und Worte und Taten in keinerlei Einklang zu bringen sind. Die Regierungsvorlage sieht eine Erhöhung des Zollerzolls von nicht weniger als 10 Mark pro Doppelzentner vor. Eine Summe, die sich recht bald auswirken wird auf den Kleinhandelspreis. So steht fest zu erwarten, daß dieser wichtige Bedarfsartikel, ohne den kein Haushalt auskommen kann, in nicht allzu ferner Zeit wieder erheblich verteuert wird. Die Reichsregierung und besonders die Sozialdemokraten wollen natürlich den Verbrauchern im Lande nichts von der Teuerung sagen und sind daher auf einen eigenartigen Trick verfallen, von dem sie sich die rechte Täuschung versprechen. Ausgerechnet die „linke“ Toni Sender ist als einzige Vertreterin sämtlicher Regierungsparteien zu der Vorlage. Sie versteht sich ja vorzüglich auf die Tricks und will nachweisen, daß der § 9 der Vorlage die Möglichkeit einer übermäßigen Preissteigerung und des Zollwuchers ausschließt. Doch Toni Sender wird wohl diesmal nicht funktionieren, denn die Empfänger im Lande draußen werden schwerlich auf den Regierungstrick hereinfallen.

Die Rede des eSnonnen Hörne zeigte die wirkliche Zollwucherpolitik der Regierung auf und entlarvte auch die schmachvolle Doppelrolle der Sozialdemokraten. Während der ganzen Beratung saßen die Vertreter der Zuckerindustriellen im Restaurant. Sie brauchten ja nicht das Wort zu ergreifen, denn Toni Sender sprach für sie und vertrat ihnen auch einen „angemessenen“ Preis.

Die gesamte werktätige Bevölkerung muß gegen die Zollwucherpolitik der sozialdemokratischen Koalitionsregierung Sturm laufen.

## Gegen die imperialistische Aufrüstungspolitik

Die bürgerliche und die SPD.-Presse verschweigen Stoeders Aufrüstungsrede.

Die Rede des Genossen Stoeder gegen die imperialistische Aufrüstungspolitik der Koalitionsregierung anlässlich der Reichstagsdebatte über das Gesetz zum Verbot des Gasrieges hat eine bedeutende Wirkung ausgeübt. Das Auftreten Stoeders und unserer Reichstagsfraktion entlarvte nochmals vor den Augen der Arbeiterschaft die Völkerverbundspolitik als eine solche zur Deduktion der imperialistischen Kriegsvorbereitungen aller Großmächte, und der Genosse Stoeder wies an einer Reihe von Beispielen nach, wie die Koalitionsregierung gleichfalls aktive Aufrüstungspolitik betreibt. Als Beweis der Geheimrüstungen in Deutschland verwies Stoeder auf den Ankauf der Schiffsausrüstung für den Preis von 40 Millionen Mark durch die Regierung, und daß dieses Wert Hunderttausende von Granaten herstellt.

Es ist nun bezeichnend, und gleich einem Eingeständnis der von der kommunistischen Fraktion festgestellten Geheimrüstungen, wenn genau so wie die Regierung im Reichstage die gesamte bürgerliche Presse, als auch die SPD.-Presse, zu diesen Feststellungen nichts zu sagen wissen. Aus diesem Grunde veröffentlicht sie über die Rede Stoeders nur zwei bis drei Sätze, noch dazu mit dummen Bemerkungen, daß die Behauptungen Stoeders unwahr sein. Die SPD.-Presse macht aus der Granate, die unsere Genossen als Beweis der Munitionsherstellung in der Schikanen-Debatte dem Reichstage vorlegten, eine „Handgranate“, um der Öffentlichkeit vorzutäuschen, als wenn es sich um die Herstellung von Munition für die Schutzpolizei handelte. Wenn aber Koalitionsregierung, bürgerliche und SPD.-Presse die geheimen Rüstungen zum nächsten Kriege in Deutschland nicht leugnen können und demgemäß diesbezügliche Anklagen der Kommunisten totschweigen, so werden die Arbeiter um so besser hören, und die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, der sich vornehmlich gegen die Sowjetunion richtet, verstehen. Das Spiel in Lugano, wo Chamberlain dem Außenminister der

Koalitionsregierung, Stresemann, wieder ein offenes Angebot zur gemeinsamen verstärkten Antilohnfront machte, heißt für die Arbeiter, auf dem Posten zu sein.

## Unerbittliche Jagd der Fürstendrohen

(Fig. Bericht) München, 12. Dezember. Obwohl dem Haus Wittelsbach in dem Abfindungsvertrage vom 24. Januar 1923 aus dem ehemaligen Kronvermögen eine Reihe von Schlössern, darunter Reichartshausen und Hohenwangau, Waldungen mit einem jährlichen Nutzen von dreieinhalb Millionen Mark nach Vorkriegswerten zugesprochen und eine Varentschädigung in Höhe von 40 Millionen Mark ausgestellt worden sind, ist das ehemalige Königshaus damit noch nicht zufrieden. Er hat jetzt die Aufwertung der Varentschädigung in Höhe von 40 Millionen gefordert. Ueber das Verlangen der unerbittlichen Wittelsbacher entscheidet dieser Tage ein Schiedsgericht, das auf Grund des Abfindungsvertrages von 1923 zusammengesetzt ist.

## Freiheit russischer Gegenrevolutionäre

Die russischen Gegenrevolutionäre, die in Berlin bei der Verhaftung von Kunstgegenständen der Sowjetregierung, vom Kammergericht unterläßt, Einspruch eingelegt hatten, sind, wie wir gestern unter „Vom Tage“ berichtet hatten, am Dienstag von der Zivilkammer des Landgerichts mit ihren Ansprüchen, bestimmte Kunstgegenstände als ihr Eigentum zu erklären, abgewiesen worden. Wie jetzt bekannt wird, wollen die, welche Emigranten sich nicht mit diesem Urteil zufrieden geben, sondern sie werden durch ihre Rechtsanwälte beim Kammergericht, das schon den ersten Einspruch bei der Verhaftung der Gegenstände, Verurteilung einlegen. Es ist klar, daß die russischen Konterrevolutionäre auf die allgemeine antikommunistische Einstellung der deutschen Justiz rechnen und demgemäß ein für sich günstiges Urteil erwarten. Die Zivilkammer, die das Dienstagurteil fällte, mußte aber infolge der klaren Sachlage, indem es auf das Dekret vom 19. November 1920 über die Beschlagnahme des Eigentums der geflohenen Konterrevolutionäre als Staatselgentum hinwies, den Einspruch der Emigranten ablehnen. Das Kammergericht wird nicht umhin können, trotz all seiner Sympathie für die „armen“ russischen Konterrevolutionäre zu einem gleichen Urteil zu kommen.

## Schweres Explosionsunglück

M. Augsburg, 12. Dezember. Durch das Zerreißen der Feuerungsanlage der Niederdruck-Dampfheizung ereignete sich in dem Allgäuer Ort Steingaden in der Gerberei Purler eine schwere Explosion. Die Sprengstoffe flogen durch das Fellergerüst in die Halle, wobei Frau Purler getötet, ihr Mann und ihre Tochter schwer verletzt wurden. Fenster wurden zertrümmert und das Gebäude ziemlich stark beschädigt. Die Ursache der Explosion dürfte sein, daß sich in der mit Loh geheizten Feuerung Gase gebildet hatten.

## Eröffnung des Gewerkschaftskongresses der Sowjetunion

Moskau, 12. Dezember. Am Montagabend wurde im Großen Theater der 8. Gewerkschaftskongress der Sowjetunion feierlich eröffnet. An dem Kongress nahmen 1735 Delegierte teil, die über 11 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertreten.

In einer Eröffnungsrede gab Genosse Tomski der Uebersetzung Ausdruck, daß die Gewerkschaften zu verstehen werden, die gesamte Arbeiterklasse sowie die Hauptkräfte der nach Millionen zählenden Bauernschaft zur Teilnahme an der vielfältigen Arbeit der Sowjetmacht heranzuziehen.

Sodann nahm der Kongress die Begrüßungsansprachen der Genossen Kholm und Borosilow entgegen. Im Namen der Komintern begrüßte Genosse Ulbricht Deutschland den Kongress. Für den chinesischen Gewerkschaftsbund sprach ein chinesischer Genosse, der des Jahresfestes des Kantoner Aufstandes gedachte und berichtete, daß gegenwärtig Zehntausende chinesischer Arbeiter und Bauern in den schrecklichen chinesischen Kerker schmachten. In 15 chinesischen

Provinzen herrscht gegenwärtig Hungernot. Die chinesische Gewerkschaftsbewegung ist nicht vernichtet. Die kommunistische Partei Chinas führt die roten Gewerkschaften unentwegt in den Kampf gegen die Reaktion.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, der Bericht der Delegation des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zur KOSJ, der Bericht des Volkskommissariats für Arbeit über den fünfjährigen Entwicklungsplan der Volkswirtschaft usw.

## Die französisch-englisch-italienische Arbeitsfront

M. Rom, 13. Dezember. Der Luganer Sonderberichterstatler des „Giornale d'Italia“ erklärt, drei Tatsachen charakterisieren die Arbeitsfront:

1. Das völlige Scheitern der deutschen These vom Recht auf Rheinlandräumung.
2. Die Erklärung Italiens für eine französisch-italienische Zusammenarbeit in der Reparationsfrage.
3. Die Schaffung eines günstigen Bodens für zukünftige Verhandlungen.

## Litauen vor dem Völkerverbundsrat

Lugano, 12. Dezember. Der Völkerverbundsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem polnisch-litauischen Konflikt. Der litauische Ministerpräsident Baldemaras legte in einhelfstündiger Rede die historischen Gründe aus, die für den Anspruch Litauens auf das Wilna-Gebiet sprechen. Woldemaras wurde von dem Reichspräsidenten Brand mehrfach unterbrochen, der den litauischen Redner ersuchte, sich kürzer zu fassen, weil der Völkerverbundsrat sich für die Angelegenheit nicht sonderlich interessiere. Die einzige Frage von politischer Bedeutung, die offiziell auf der Tagesordnung dieser 13. Völkerverbundstagung steht, begegnet also beim Völkerverbundsrat keinem Interesse, obwohl es klar ist, daß hier eine Duell neuer imperialistischer Konflikte vorliegt.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet über die Verhandlung, daß sie „außerlich nur als ein schlechtes Theaterstück zu werten ist, von dem der Kritiker mit Bedauern feststellen muß, daß die Monologe des Hauptdarstellers unendlich viel zu lang und mit schlechter Betonung beklammert werden.“

## Wieder auf dem Boden der Partei

Gegen die Fraktionsmacher

Von Genossen des KPD. wird uns nachstehende Erklärung zugesandt:

Wir erklären hiermit, daß wir unsere Unterschrift unter der Fraktionszeitung „Gegen den Strom“ zurückziehen. Kurt Freie, Volkstr., Gruppe West Kurt Paase, Orgstr., Gruppe West Grete Kreuzer, Agitpropstr., Gruppe West

Ausschluß aus dem KPD.

Gegen organisatorische Maßnahmen wurden aus dem KPD. ausgeschlossen: S. Lewin, S. Kristella. Bezirksleitung des KPD., Bezirk Schlesien

## Das bolivianische Kabinett zurückgetreten

M. Neugort, 12. Dezember. Nach einer Meldung der „British United Press“ ist das bolivianische Kabinett zurückgetreten. Man erwartet, daß eine neue Regierung gebildet wird, in der sämtliche politischen Parteien vertreten sein werden.

## Pöbel gegen Streikende in Bombay

M. London, 12. Dezember. Wie aus Bombay gemeldet wird, kam es im nördlichen Teil der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Müllarbeitern und der Polizei, in deren Verlauf drei Polizisten und sechs Streikende getötet wurden.

Arbeiter-Lesekalender  
1929

ist da = 192 Seiten Preis 20 Pf.  
ORGANISATIONSPREIS 20 Pf.

## Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Marguerite

Berlin, Erich-Keil-Verlag

IX.

„Bist du da, Pate?“

„Komm herein!“

Baccab lag im Sessel und las, während er gleichzeitig von seinem Fensterplatz aus die Maurer überwachte, die an dem kleinen Häuschen arbeiteten, das er in einer Ecke seines Gartens bauen ließ. Eine gute Anlage für seine Ersparnisse. Die möblierte Vermietung an Fremde würde seine Einkünfte verdoppeln. Um soviel mehr war dann für Epi da! Er schob seine Brille hoch und sah seine Nichte an. Sie lächelte ihn wie gewöhnlich.

„Ich bringe dir Filze. Ich habe sie unterwegs im Wald von Ferand gekauft.“

Sie knüpfte ihr Taschentuch auf und breitete ihre Karte aus. Er war aufgesprungen, um sie zu prüfen. Was war da los? Ihr Aussehen, dieser Blick am frühen Morgen....

„Unterwegs? Trotz deiner Laß Fräulein?“

„Kämlisch.... jetzt....“

Der brave Mann sah ihr in die Augen. Sie schlug sie nieder.

„Was... jetzt?“

„Ich gehe zu Frau Andrud.“

„Ei!“

Epi fühlte sich erleichtert, weil sie ihre Reichte drängen hatte.

„Sie hat sich gestern mit Mutter geeinigt, die eingewilligt hat unter der Bedingung, daß sie meinen Lohn bekommt.“

„Da hast du ein schlechtes Geschäft gemacht!“

„Das ist mir gleich.... ich will dir was sagen....“

Er machte eine ohnmächtige Bewegung:

„Nach deine Erfahrungen.... Folge deiner Meinung!“ brummte er. „Wenn das Handwerk dir gefällt, dann warst du eben nichts Besseres wert. Ich sehe nicht ein, warum ich anspruchsvoller für dich sein sollte, als du selbst.... Geh nur zu Frau Andrud.“

Obwohl Epi Baccabes erwartete hatte, war sie doch ihrem Vater

höflich, weil er nicht erriet, daß ihrer Veränderung etwas Neues zu Grunde lag. Sie erzählte ihm den Ausritt mit ihrer Mutter und Ludwig.

„Schimpfworte anzuhören und Schläge zu bekommen, das habe ich jetzt satt. Du hättest was Besseres für mich finden sollen.“

„Ich bemühte mich darum.“

Jählich näherte sie sich ihm:

„Nun gut, Pate, wenn's so weit ist, komme ich auf den ersten Wein!“

„Wer sagt dir, daß du dann noch zurück kommst?“

Er sagte sie bei den Schultern:

„Jeder Schritt auf falschem Weg entfernt uns von dem inneren Ziel. Der Weg, den du einschlägst, führt abwärts. Man muß aufwärts steigen!“

Sie fiel ihm um den Hals:

„Jan! nicht, Pate, ich bin ja so unglücklich!“

Er klopfte ihr die Wangen:

„Unglücklich! Wo noch das ganze Leben vor dir liegt!“

„Eben deshalb! Wie soll man es denn kennenlernen, wenn man nichts versteht?“

Und sie erklärte erwidert:

„Frau Andrud geht in einem Monat nach Paris und nimmt mich mit.“

„Der Köder! Das ist also der Grund! Auch auf dich wirkt diese Lodung?“

Sie schüttelte den Kopf:

„Ach nein, Pate, aber....“

Er hatte sich wieder gesetzt und horchte, denn er fühlte, daß sie ihre Blicke noch nicht beendet habe. Jägernd lehnte sie sich an die Rücklehne des Sessels und streifte mechanisch das Holz mit den Fingern:

„Ich brauche eine Lebensveränderung. Ich liebe jemanden, der mich nicht liebt.“

„Du haben wir's! Das müßte kommen!“

Er war plötzlich aufgesprungen, er konnte nicht mehr sitzen bleiben. Da ja, eines Tages müßte sich dies versteinerte Gesicht wohl bilden.... Die Liebe! Epi konnte ihr ebenso wenig entgehen wie irgendeine andere.... Hatte er nicht in ihrem Alter selbst auch Dummheiten gemacht, als er auf der Suche nach der Schwärkerkerke den einfachen jenseitigen Hunger unter tausenderlei schönen Gefühlen

versteckte? Die Liebe! Das Bedürfnis nach Zeugung, das mit der Pubertät in den Leibern aller Wesen erwacht, und das sie vornehm den Durst eines verschmachtenden Herzens nennen! Die Liebe, dieses Lebensstigma, das je nach den Bahnvorfstellungen des Gehirns heilsam oder unheilvoll ist! Die Liebe, der er in seinem Leben nie begegnet war, weil sie in seinen Augen ein zu hohes Ideal geworden war: Das Streben des ganzen Wesens nach Fortpflanzung und Vollkommenheit des Lebens, ein Kultus, nicht vereinzelter Egoismen, sondern eines verschmolzenen Altruismus, Kommunio der wahren Menschheitsreligion!

Er leuchtete:

„Leben, was soll denn das zunächst mal heißen? Daß du Lust hast, mit irgendwem schlafen zu gehen?... oder daß du vor Langeweile nicht weißt, was du anfangen sollst und dir schöne Abenteuer zusammenträumst?“

„Ich weiß nicht. Ich liebe den Franz, seit er mich geliebt hat. Ich bin eifersüchtig, weil er mit der Rosa geht. Ich kann nicht dagegen an. Ich leide. Wenn ich nicht fortkomme, mach ich noch Dummheiten!“

„Zum Teufel!“

„Das liegt an meinem Alter“, meinte sie traurig lächelnd.

„Du hast doch noch Zeit!“

„Das sagt sich leicht von anderen....“

Sie fragte ihn aus tiefer Seele:

„Ich liebe! Was kann ich dagegen tun?“

„Alles oder nichts.... Natürlich steht es dir frei, dem Instinkt zu gehorchen, ohne die Folgen zu bedenken. Du kannst auch (er trankte dies Wort mit seiner ganzen Suggestion, die er in den Blick des jungen Weibes tauchte), du kannst deinem Verstand gebieten. Unterlege der ersten Versuchung, dann bist du eine leichte Beute für alle kommenden, widerstehe ihr, und du wirst später leichter den normalen Zustand deiner körperlichen Funktionen sichern können, von denen dein inneres Gleichgewicht und deine Gesundheit abhängen!“

Sie wiederholte:

„Den normalen Zustand meiner Funktionen? Und, Pate, wann werde ich denn normal funktionieren können?“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Kurt Neubauer für „Betrieb und Inhalt“ und „Hilfsarbeiten“ Wilhelm Bismarck für „Presse“. „Betrieb“ und die übrigen Redaktionen Alfred Thomas, sämtlich in Berlin. — Für den oberpolitischen Teil Georg Paris in Gumburg. — Für Inserate W. Gebel-Berlin.







Oberschlesien

Ratibor

Franz Kötter, Troppauer Straße 21 Kurz-, Weiß-, Wollwaren 85244

Reserviert 85208

Union Machowitz, Neue Str. 21/23 Schokoladen / Konfitüren / Backwaren 85240

Vinzent Stara :: Oderstraße 1 Möbelhaus - Kinderwagen 85202

Josef Hartmann, Lange Str. 30 Lebensmittel / Spezialität: Vogelfutter 85201

Lederwaren Leder-Ausschnitte wie immer am billigsten bei Walter Schoener, Lange Straße 6 85297

EMIL BECK Delikatessen und Kolonialwaren unmittelbar am Bahnhof 85209

Kaufhaus Louis Bartenstein Ring 6a und 7 Seit 70 Jahren führend am Plage 85294

Hugo Markus, Domstraße 9 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Kriktogen Strümpfe, Damenputz und Wäsche 85292

Heinrich Harbolla Das größte Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchenbekleidung 85285

Kaufhaus D. Silbermann, Ring Manufaktur und Modewaren Kurz-, Weiss- Wollwaren u. Herrenartikel 85298

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren Ring, Ecke Oderstraße 85291

Schuhwaren Größte Auswahl - Niedrigste Preise Schuh- u. Lederwaren J. Wehkopf, Neue Straße 16 85200

Wilhelm Sajak Troppauer Str. 9 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 85248

Werner Makowski Herrenhüte - Mützen 85299

MAX JACOBOWITZ Likörfabrik In Gelegenheiten Vorzugspreise 85242

FRANZ STARZINSKY Poscher Straße 7 Lebensmittelgeschäft 85287

Robert Sonnek, Neue Straße 5 Herren - Bekleidung 85286

Lebensmittelgeschäft Paul Wehowsky Troppauer Straße 86 85246

Schuhhaus Paul Ksoel Lange Straße 11 Eigene Reparaturwerkstatt 85296

JOSEPH HARTMANN Oberstraße 11 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen 85288

Neustadt

Trinkt Giesmannsdorfer Bier

Kaufhaus S. Cohn Kurz- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan Sport- und Herwagen 85233

E. FISCHER Färberei und chemische Waschanstalt Obervorstadt 19 85230

Reinhold Krotzer, Obervorstadt 11 Bäckerei 85232

Raphael Bogon, Ring 37 Manufakturwaren, Wäsche und Herrenartikel 85283

Wilhelm Herrmann Konditorei und Café, Schokoladengeschäft 85231

Wäsche - Herren- und Damengarderobe PAUL MARKER - Baderstraße 7 Zeilsgablung Geschäft 85231

Kreuzburg Herren- und Damenrisene D. Schlipf, Bismarckstraße 85222

J. EDELMANN Eisenhandlung - Baumaterialien 85220

Ausschank „Hotel zur Post“ Doppelner Straße 1, Hinterhaus 85221

Ziegenhals Paul Hübner - Poststraße 43 Kolonialwaren 85234

H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hermann Urbanitzky, Promenadenstr. 4 85291

„Volls-Gaststätte“ G. Junig & Sohn Ring 17 - Telephon 62 Filiale Neustadt, Ring 24 85290

Twoorkau St. Hedwig - Drogerie - Warenhandlung Verkauf von reinem Spiritus und Essenzen 85308

Fleisch- und Wurstwaren Constantin Dittlik 85306

Kolonialwaren / Kurzwaren Frühstückstube MAX KALETTA 85306

Max Staniczek Bäckerei, Kolonial- u. Manufakturwaren 85304

M. Grigarczik Kolonial-, Textil- und Schuhwaren 85307

INSEERATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten ERFOLGE!

Mittel- und Niederschlesien

Oels Verkehrslokal aller Arbeiter „Zum großen Kurfürst“ 84970

Herren-Bekleidung Richard Bernstein, Ring 41 84971

PAUL REICH Fahrräder, Näh- und Schneidmaschinen Martenstraße 2 84968

Bad Salzbrunn Herrn. Wintler, Unt. Handstraße 37. Fleisch- und Wurstwaren 85448

Nieder-Salzbrunn Gasthof „Zum Viehtrug“ empfiehlt seine Lokalitäten 84596

Siebig's Gasthof u. Langziele empfiehlt seine Lokalitäten einer febl. Beachtung 84597

Bad Warmbrunn Bäckerei, Konditorei u. Café Oswald Freitag, vorm. Siebig 85013

Greiffenberg Schuhhaus Blischke 84972

Walter Mummert, Kirchstraße 12 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 84978

Gustav Thamm, Laubaner Straße 43 Kolonialwaren, Tabak und Zigarren 84978

Bekleidungshaus Raldun Konfektion u. Schuhwaren 84980

Yda Pohl, Kirchberger Straße 60 Manufaktur-, Wäsche- u. Herrenartikel 84981

Georg Sauerhier, Kirchstraße 6 Schuhwarengeschäft, Reparaturwerkstatt 84977

Schmiedeberg i. Rsgb. Franz Elias // // Fahrräder Kraftfahrzeuge / DRB.-Vertretung 85009

Emil Muzbach, Markt 16 Damenhüte, Herrenhüte, Mützen 85005

Oswald Zabel, Gartenstraße 34 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 85004

Richard Herrmann, Oberstraße 23 Fleisch- und Wurstwaren 85008

Germann Frieze, Gartenstraße 28 Fleisch- und Wurstwaren 85002

Conrad Rademacher, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Arbeitstische, Bettdecken, Arbeitskleidung, Strohhüte, gut, reell, billig 85001

Gottlieb Linke, Liebauer Straße 38 Kolonial-, Emaillewaren - Tabake 85000

Johann Lindner, Landeshuter Straße 3 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 84999

Friedland Max Hartmann Kolonialwaren - Delikatessen Weine - Spirituosen - Schuhwaren 84441

Walter Schubert - Schmidtsdorfer Kirchweg 10 Kolonial-, Emaille- und Textilwaren 84440

Fritz Schubert :: Fernruf 93 Kurz- u. Möbelstickerie Lager fertiger Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel - Sarglager 84439

HEINRICH HERZIG Delikatessen - Kolonialwaren Farben - Lacke - Pinsel Zigarren - Zigaretten - Tabake Sämereien und Futtermittel 84438

Carl Neugebauer Milchhandlung - Wollereiprodukte 84437

Max Bachmann Bäckerei, Konditorei u. Café empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse 84436

Heinrich Blümel & Sohn Landeshuter Straße 10 Bekleidungs-, Wäsche- und Schuhwaren-Haus 84435

Harlau B. Lachnit Kolonialwaren - Feintext 84650

Konradsthal Fritz Friedrich Kolonialwaren - Delikatessen 84651

Kothenau Kaufhaus Hermann Kranz Größtes u. größtes Spezialgeschäft am Plage 85273

Paul Schwenke Schuhgeschäft - Reparaturwerkstatt 85276

August Billaß :: Bahnhofstraße 1 Friseurgeschäft 85276

Fahrräder - Nähmaschinen Schneidapparate und Reparaturwerkstatt Alfred Thiem 85272

Jauer Reserviert Nr. 100 85200

Wlodek Weiß, Goldberger Str. 31 Likör- u. Essigladrk 85268

Central-Kaufhaus Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Kriktogen Strümpfe, Arbeiterbekleidung 85269

Lauban Paul Poehle, Richterstraße 16/17 Hüte - Mützen - Pelzwaren 84945

Anton Pilz, Nicolaistraße 28 Wollwarenartikel, Hülfenstücke, Kolonialwaren 84944

Optiker Köhler - Markt 6 Lieferant für alle Krankenkassen 84943

Reserviert

Liebau i. Schles. Wlodek Beucken, Trautenauer Str. 44 Kolonial-, Tabak- und Textilwaren 85018

Franz Paul - Landeshuter Straße 1 Kolonialwaren, Konfitüren 85015

Drucksachen

aller Art, wie Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Flugblätter, Broschüren, Dissertationen, Werke verschiedenster Art, Zeitschriften, Zeitungen Spezialität: Herstellung von Massen-Auflagen werden in unserer leistungsfähigen, neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei in moderner Ausstattung, in Ein- und Mehrfarbendruck, bei niedrigster Preisberechnung hergestellt

„PEUVAG“, Druckereifiliale Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 Fernsprech-Anschluss Nr. 28837





# Eine Granate auf dem Tisch der Reichstagstribüne

## Die Heuchelei des Gasriegsverbotes — Wie der deutsche Imperialismus zum Kriege rüstet

### Die Rede des Genossen Stoedter

Das vorliegende Gesetz über das Verbot des Gaskrieges ist eines der heuchlerischen Dokumente, die nur zur Irreführung und Täuschung der Arbeitermassen bestimmt sind. Alle kapitalistischen Regierungen rüsten fieberhaft auf chemischem Gebiete, um im nächsten imperialistischen Kriege ihre Ziele mit der vernichtenden Waffe des Giftgases durchzusetzen.

Der Giftgaskrieg war schon einmal verboten, sowohl durch die Haager Landkriegsordnung von 1864 wie auch durch die Haager Konvention von 1907. Keine Macht hielt sich während des Weltkrieges an das Verbot des Gaskrieges. Deutschland kann den traurigen Ruhm für sich buchen, auf diesem Gebiete „bahnbrechend“ vorangegangen zu sein. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Am 22. April 1915 wurde von der deutschen Armee zum erstenmal

#### ein großer Chlorgasblaseangriff bei Ypern

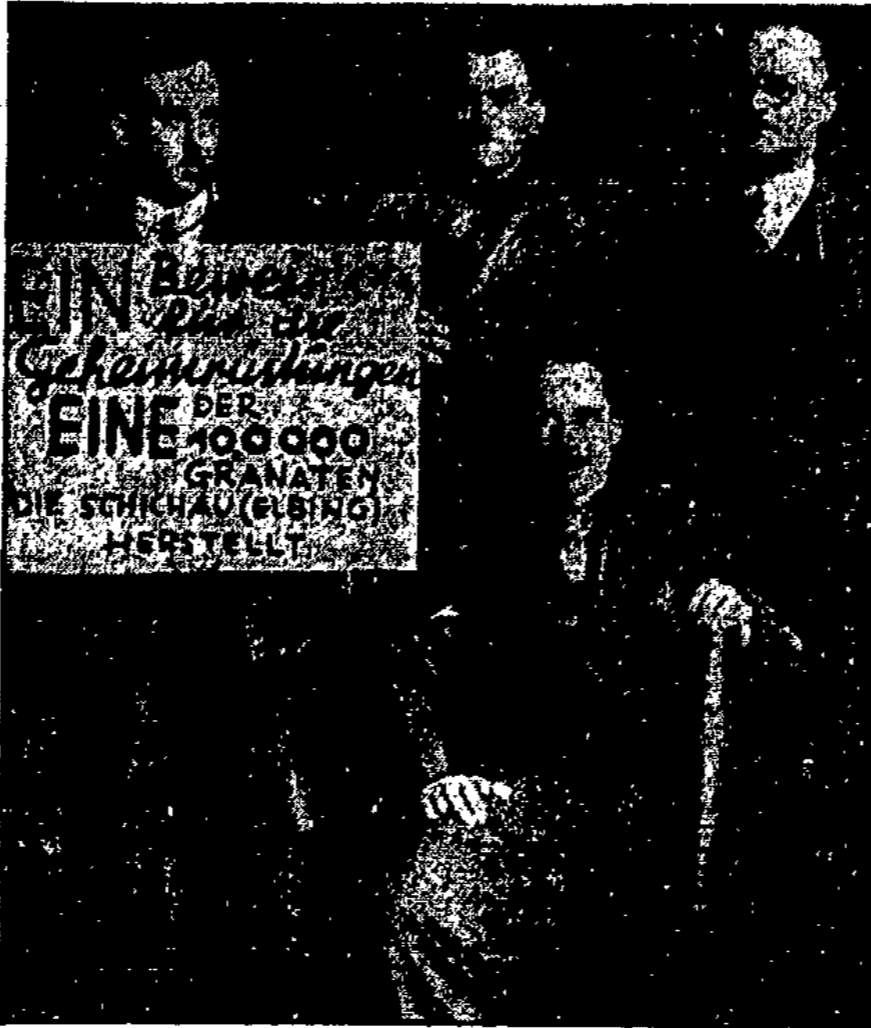
durchgeführt, der 15 000 Menschen kampfunfähig machte, davon 5000 Tote. An der russischen Front wurde der erste deutsche Giftgasangriff am 18. Mai 1915 bei Bolinow ausgeführt. Von dem sibirischen Schützenregiment, das diesen Frontabschnitt besetzt hatte, blieben nach zwanzig Minuten von 4000 Mann nur etwa 400 am Leben. Im Herbst 1915 setzten dann auch die Alliierten mit größeren Giftgasangriffen ein. Unter der Leitung Ludendorffs: „Je grausamer, um so humaner!“ wurde die Giftgasteknik immer raffinierter. Gegen den Gasschutz wurden immer neue und unwirksamere stärkere Giftgase benutzt. Hunderttausende fanden im Weltkrieg einen schrecklichen Gasschicksal.

Nach dem Kriege ging man dann von neuem dazu über, den Gaskrieg wieder zu „verbieten“. Schon 1922 wurde in Washington ein Abkommen gegen den Giftgaskrieg unterzeichnet, das aber bis heute von keiner einzigen Macht ratifiziert wurde und deshalb nicht in Kraft getreten ist. Der Völkerbund setzte wie üblich eine Kommission ein, die aber bald wieder in Wohlgefallen aufgelöst wurde. Dann kam es 1925 auf der Waffenhandelskonferenz zur Unterzeichnung des vorliegenden Abkommens; obwohl seitdem 3 1/2 Jahre verstrichen sind, wurde es bisher nur ratifiziert von Frankreich, Sowjetunion, Italien und Österreich. Amerika und England lehnen die Ratifizierung ausdrücklich ab. Aber selbst wenn alle Mächte es ratifizieren würden, wäre es kein Jota mehr wert, denn keine Regierung wird sich beim nächsten Kriegskonflikt darum kümmern.

Der nächste Krieg wird nicht nur gegen die Fronten, sondern vor allem mit den Methoden des Giftgases gegen die Industriezentren, Verkehrspunkte und Hauptstädte gerichtet

werden. Vor wenigen Monaten haben die Luftflotten-Manöver über London und Paris gezeigt, daß es einen wirksamen Gasschutz nicht gibt. Im Ernstfalle wäre die Millionenbevölkerung in London in wenigen Stunden völlig vernichtet worden.

Major Sanders schildert in seinem Buch über den Giftgaskrieg



einen französischen Giftgasangriff auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet und sagt dann weiter, daß ein

#### Giftgasgeschwader über Berlin

die Bevölkerung von Berlin in einer halben Stunde völlig ausrasten könnte.

Nicht nur die übrigen Mächte rüsten für den Giftgaskrieg, sondern auch der deutsche Imperialismus. Der deutsche Chemietrust ver-

wendet ungeheure Mittel, um in seinem Laboratorium neue, immer noch furchtbarere Giftgase zu erforschen und anzuwenden.

Bei einem Kriegsfalle kann die deutsche chemische Industrie in 24 Stunden völlig auf die Produktion von Kriegsgiftgasen umgestellt werden

und davon ungeheure Mengen produzieren. Da auch die mit Reichsmitteln hergestellten deutschen Verkehrsflugzeuge über Nacht in Vergaser abwerfende Flugzeuge umgewandelt werden können, verfügt der deutsche Imperialismus schon heute über eine starke Giftgas-Luftflotte, die im Kriegsfall sofort gewaltig vergrößert werden kann und bei der Einschwenkung der deutschen Politik in den britischen Kriegslager gegen Rußland sicher auch noch Verwendung gegen die Sowjetunion finden wird. (Starke Zustimmung bei den Komm.)

In Deutschland gibt es schon jetzt zahlreiche Giftgaslager, nicht nur in Ludwigshafen und Leverkusen und Dresden, sondern auch in Magdeburg, Leipzig und Hamburg. Die Phosgenkatastrophe in Hamburg im Mai d. J. mit ihren 12 Toten und 300 Verwundeten war ein Alarmzeichen für die deutsche Arbeiterklasse. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Erst kürzlich wurde von unseren Freunden ein neues ungeheures Giftgaslager in Hamburg ausfindig gemacht. Die Untersuchung durch das Hamburger chemische Staatsinstitut ergab, daß es sich um Diphosphorsäure handelt. Von diesem gefährlichen Giftgas lagerten laut polizeilicher Hamburger Feststellung, die von uns veranlaßt wurde, 183 800 Kilogramm in 868 Fässern mitten in der Millionenstadt Hamburg! Dies ist nur ein Fall von vielen.

Ein anderes Beispiel der geheimen Aufrüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie! Der kommunistische Abgeordnete Kollwitz schleift unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Reichstags eine Granate auf den Tisch des Hauses und stellt sie auf eine Bank der Kommunisten. Hier sehen Sie eine der Hunderttausende von Granaten, die in geheimer Aufrüstung in der Schickawerke in Elbing hergestellt werden. So wird es erklärlich, daß das Reich für den Ankauf dieser Werte 40 Millionen ausgeben will. Genau so wird in geheimer Weise die Aufrüstung der Giftgasproduktion betrieben und selbstverständlich unter der sozialdemokratischen Koalitionsregierung Hermann Müller fortgeführt. So wie unsere Freunde in Frankreich, in England, in Amerika und allen Ländern den Kampf gegen ihren Imperialismus führen, so führen wir deutschen Kommunisten ihn gegen die Aufrüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie und ihrer sozialimperialistischen Helfershelfer. Nicht mit illusionären, pazifistischen Lösungen, sondern nur mit den revolutionären Methoden, die uns Marx und Lenin gewiesen haben, ist der Imperialismus niederzurufen. Dazu rufen wir die Arbeiterklasse aller Länder auf! (Stürmischer Beifall bei den Komm.)

### Wie das Zentrum die Interessen der Kleinen wahrnimmt

Die Zentrumsprelle liebt es, das Zentrum als die Partei des sozialen Ausgleichs darzustellen, als eine Partei, die sich besonders der „kleinen Leute“ annimmt und zu jeder Zeit gern bereit ist, praktische Verbesserungen auf sozialem Gebiet durchzuführen.

Wie es damit in Wirklichkeit aussieht, haben die letzten Verhandlungen über den Umfang des Kontingents des verbilligten eingeführten Gefrierfleisches im Volkswirtschaftsausschuß und im Plenum des Reichstages ergeben. Es lag eine Petition des Deutschen Städtetages vor, in der gefordert wird, daß das Gefrierfleisch in weit größerem Umfange als bisher und zu erträglichem Preise im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung in den Großstädten auf den Markt zu bringen ist. Der Städtetag beantragte, das Kontingentsystem vollkommen aufzuheben und durch einenmäßigen Zoll zu ersetzen. Falls dies nicht durchgeführt werden sollte, beantragte der Städtetag eine Herabsetzung des Kontingents von 50 000 auf 150 000 Tonnen.

Die kommunistische Fraktion des Reichstages griff diese Petition des Deutschen Städtetages auf und erhob sie durch einen Antrag zu ihrer Forderung, wobei noch hinzugefügt wurde, daß die Verteilung des Gefrierfleisches durch die Konjunktionsgesellschaften, und, wo dies nicht möglich ist, durch die Gemeindebehörden erfolgen sollte.

Wie stellt sich nun die Zentrumsfraktion zu diesem vom Städtetag ausgehenden und von den Kommunisten aufgeführten Antrag zur praktischen Unterstützung aller Minderbemittelten? Hier war es den Zentrumsführern doch nicht möglich, geringschätzend von reinen Agitationsanträgen der Kommunisten zu sprechen, wie sie es sonst so häufig tun. Hier mußte also die Zentrumsfraktion offen Farbe bekennen, und sie hat es auch getan — gegen die Minderbemittelten. Im Volkswirtschaftsausschuß stimmten sie den Antrag nieder, und bei der namentlichen Abstimmung über den kommunistischen Antrag im Plenum stimmten sämtliche Zentrumsabgeordneten, auch die sogenannten Linken Birich und Jooß, gegen die weitere Versorgung der werktätigen Bevölkerung durch das verbilligte Gefrierfleisch. Mit 186 gegen 213 Stimmen wurde der kommunistische Antrag abgelehnt. Da die Sozialdemokratie für den Antrag stimmte, lag es tatsächlich nur an den Zentrumsleuten, ob er angenommen würde. Also, nur die Vertreter der Zentrumsfraktion sind schuld, wenn jetzt, gerade zu Weihnachten, viele kinderreiche Familien des werktätigen Volkes sich keine größere Menge von verbilligtem Fleisch werden leisten können.

### Bücherbeisprechungen

#### F. C. Weistopf: „Wer keine Wahl hat, hat die Qual“

Mit diesen vier Stützen hat Weistopf abermals bewiesen, daß er zu den Besten gehört, die die Umgebung des Arbeiters und ihr Leben bis ins kleinste hinein wahrheitsgetreu schildern. In der Erzählung „Wer keine Wahl hat, hat die Qual“ zeigt uns Weistopf einen alten Arbeiter, der, nur um seiner todtrauen Frau Weistopf kaufen zu können, zum Streikbrecher an seinen Klassenossen werden will. — Die Stütze „Die Lebensrente“ führt uns in das Milieu eines Sozialagenten (Striminalbeamten), der auf der Jagd auf Prostituierten bei einer Engländerin ist, während seine eigene Frau selbst jedoch eine Engländerin aufsuchen muß. — Die beiden letzten Stützen reihen sich in ihrem Aufbau würdig in den Rahmen des Buches ein. Einband von John Hartfield, 186 Seiten stark, Preis 2,40 Mk. Erhältlich im Malik-Verlag. Zu beziehen durch: Dietmarvertrieb Berlin-Dreslau, Feldstraße 50.

# Bereiteter Anschlag auf die Sexualliteratur

## Eine grundsätzliche Entscheidung der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften

Das kälteste Schund- und Schmutzgesetz soll angeblich dem Schutz der heranwachsenden Jugend dienen. In Wirklichkeit wollen damit seine Urheber eine Zensur der Lektüre der Erwachsenen ausüben und insbesondere die ihnen so verhasste Sexualliteratur bekämpfen. Dieses Bestreben trat besonders offenkundig zutage bei den Versuchen des bayrischen Ministeriums, das bekannte sexualwissenschaftliche Aufklärungsbuch des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Emil Höllein, „Gegen den Geschwamz“, auf den Index der Schund- und Schmutzschriften zu bringen.

Der erste Vorstoß gegen das Werk erfolgte Ende Mai 1928 bei der Berliner Prüfstelle für Schund- und Schmutzschriften. Doch diese lehnte in der Verhandlung vom 14. August 1928 den reaktionären Antrag des bayrischen Landesjugendamtes ab. Die Entscheidung der Prüfstelle war für Hölleins Buch sehr ehrenvoll. Sie bescheinigte dem Verfasser, daß sein Werk hohe soziale, wissenschaftliche und ethische Werte aufweise und eine für weite Volksschichten geeignete pädagogische Leistung darstelle.

Doch das deutsche Muckertum läßt sich durch keine Niederlage entmutigen. Es sucht die Berliner Entscheidung bei der Oberprüfstelle in Leipzig an. Allerdings mußte es sich dort wenigstens dazu bequemen, seinen Antrag zu begründen. In Berlin hatte man das nicht für nötig gehalten. Die nunmehr gelieferte Begründung ist ein Meisterstück jesuitischer Demagogie. Mit allzu durchsichtigem Eifer spricht sie fortgesetzt von Jugendgefährdung, um ihren wahren Zweck zu verhüllen: die Verfeinerung des verhassten Massenaufklärungsbuches. Besonders die Bekämpfung der Abtreibungsnot mittels Popularisierung der Schwangerschaftsabbrüche, ihrer Mittel und Methoden hat es den Dunkelmännern angetan. Das erhellt deutlich aus dem in verschiedenen Variationen wiederkehrenden Satz, daß „die ins einzelne gehende Beschreibung der Handhabung der Empfängnisverhütungsmittel, ihrer Vorzüge und Mängel bei jedem normalen Menschen Geistes und Willens erregende müsse“. Das erhellt nicht minder deutlich aus dem für die angebliche Gefährlichkeit des Buches angeführten „Beweis“. Danach habe das Vormundschaftsgericht in Waldsassen am 9. Juli 1928 gegen einen 14-jährigen Fabrikarbeiter-John aus Wiesau die Fürsorgeziehung verhängt, weil dieser in sexueller Erregung sich an Frauenpersonen im Alter von 13 bis 72 Jahren (!) herangemacht habe. Die Ursache dieser sexuellen Entartung sei die Lektüre der Beilage der Münchener „Neuen Zeitung“, in der einige Abschnitte des Hölleinschen Buches zum Abdruck gelangt sind. Merkwürdig ist allerdings, daß diese „Ursache“ nicht vom

Vormundschaftsrichter festgestellt, sondern erst später vom Leiter der Fürsorgeanstalt entdeckt wurde. Der Junge soll sie diesem gestanden haben. Noch merkwürdiger wirkt die Sache jedoch, sobald man weiß, daß die „Neue Zeitung“ in Wiesau und im ganzen Amtsbezirk Waldsassen keinen einzigen Abonnenten hat. Sollte die sexuelle Erregung des Jungen etwa auf drakonischem Wege von München nach Wiesau übertragen worden sein? Im Lande der Wunder von Konnerzreuth ist kein Ding unmöglich.

Die Verurteilungsverhandlung gegen das Hölleinsche Buch fand am 6. November 1928 in Leipzig vor der Oberprüfstelle statt. Zu ihr war diesmal auch der bayrische „Normalmensch“ erschienen, der an der Schrift den vorchristlich-mäßigen Anstoß genommen hat. Leider blieb auch hier sein Eifer ohne Erfolg. Die Oberprüfstelle lehnte jedenfalls den Verfeinerungsantrag ab. Soeben ist dem Verfasser die schriftliche Ausfertigung der Entscheidung zugestellt worden. Es heißt darin:

„Hölleins Schrift stellt weder eine Schund- noch eine Schmutzschrift dar. Sie ist mit Ernst und in tiefem Mitleid für die Not weiler Volksschichten geschrieben und läßt bei der Behandlung des heiligen Gegenstandes nicht den notwendigen Takt vermissen. Der populäre Ton ist vorzüglich getroffen. Die Abbildungen sind die allgemein in populär-wissenschaftlichen Büchern gebräuchlichen. Die Beschreibung der Vorbereitungsarbeiten war nicht zu umgehen, wenn der Leser hierüber Aufklärung erhalten soll.“

Die Entscheidung hat, wie die Oberprüfstelle selbst angibt, grundsätzliche Bedeutung. Die Oberprüfstelle hat hier zum ersten Male Stellung genommen zu den Angriffen gegen die populär-wissenschaftliche Sexualliteratur, deren Verbreitung durch Diffamierung als Schund- und Schmutzschriften möglichst unterbunden werden soll. Hölleins Buch war als Versuchsobjekt ausersehen. Wäre seine Diffamierung gelungen, so war die Bahn frei für einen Generalangriff auf die Werke von Magnus Hirschfeld, Hübner, Brubacher, Vandewelle usw. Wohl ist es Höllein gelungen, deren Angriff auf sein Werk abzuwehren, es wäre aber falsch, sich dadurch in Sicherheit wiegen zu lassen und nun die Hände müßig in den Schoß zu legen. Das deutsche Muckertum ist jäh. Es fürchtet weder Lächerlichkeit, noch vernichtende moralische Niederlagen. Es ist jederzeit zur Wiederholung seiner tüchtigen Angriffe bereit. Darum muß seine Angriffsbasis, das unheilvolle Schund- und Schmutzgesetz, möglichst zertrümmert werden. Das sind wir der bedrohten Götterzeit schuldig. Die Minder dürfen nicht länger ungestraft und ohne jede zivilrechtliche Haftpflicht freigeilich geäußerte Schriftsteller, Verleger und Leser hebrohen.

\*) Verlag E. Höllein, Berlin-Charlottenburg 5, Dorstweg 5. Preis kart. 5,-, geb. 4,50 Mark, zugänglich Porto.



# Waldenburger Bergland

## Besucht die Stadtverordnetenversammlung!

Die Stadtverordnetenversammlung Waldenburg, die am heutigen Donnerstag um 17 Uhr stattfindet, wird u. a. Stellung zu der Obligationenangelegenheit nehmen.

## Praktische Solidarität

Die Betriebszelle der Eisenbahnbetriebswerkstatt Dittersbach sammelte in ganz kurzer Zeit, und nur bei einem verhältnismäßig kleinen Teil der Belegschaft, 15 Mark für die ausgesperrten Güterarbeiter an der Ruhr. Der Belegschaft sowie den rührigen Genossen ein Bravo! Kollegen anderer Betriebe macht es nach! Wenn auch der Ruhrkampf beendet ist, so liegen trotzdem Tausende von Güterarbeitern infolge der Nationalisierung und der Wiedereinstellungsmethoden der Unternehmer noch auf dem Straßenspalt. Für diese wie auch für die seit neun Wochen streikenden 50.000 Werksarbeiter sowie zur Stärkung der Solidaritätsaktionen der SPD, gilt es weitere Mittel zu sammeln, um bei den kommenden unausbleiblichen Wirtschaftskämpfen (Textilarbeiter-Aussperrung) gerüstet zu sein.

## Für Hilfsbedürftige ist nichts vorhanden

Aus Selteneren wird uns geschrieben: Unsere Gemeinde ist so weit, daß sie dieses Jahr nicht mehr imstande ist, für die Kerkler der Armen, für die alten Rentner, Invaliden, Ortsarmen, Erwerbslosen usw., wie in den Jahren bisher, eine Weihnachtsfreude in Form von ein paar Mark Geld zu gewähren. Die Finanzen der Gemeinde sind so schlecht, daß der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Hartwig immer wieder in den kläglichen Hilferuf ausbricht: „Verkauf mir Geld, Geld, Geld!“ Und die Gemeindevorsteher verkaufen in ein hübsches, resigniertes Hinbrüten, wo ist Geld, Geld, Geld? Nur die Kommunisten waren in der Lage, zu zeigen, wohin das Geld verschwindet: Für Lugsbauten (Waldenburger Hof), für Linienburg, Empfang (Waldenburg 45.000, Breslau 50.000 Mk.), für Panzerkreuzer (80 Millionen), für Grubenbarone (Kohlenpreiserhöhung 6 Millionen), für Ruhrindustrie (80 Millionen) und noch viele andere Sachen ist genügend Geld da. Aber für notleidende Staatsbürger, da hat es kein Geld übrig, und es genügt doch ein so kleiner Teil der angeführten Summen. Und so kommt es, daß die kleinen Landgemeinden in schwierige Finanzverhältnisse geraten, denn was oben zugeht, fehlt unten. In Seidenborn konnten nur die vier Mann Armegeheimfänger etwas (7 Mark) erhalten. Als die Kommunisten für alle Hilfsbedürftigen etwas verlangten und dafür den Erlös des Verkaufs eines Geländes suchten, kostete es alle Mühe und Redekunst, um diesen Antrag der SPD durchzubringen. (Seidenborn hat eine linke Mehrheit, aber frage nicht wann!) Ja, in unserer Gemeinde wird es immer freier. Damit es nicht zu frei wird, sollte Schupo nach hier kommen, um den Verkehr um die Pfäfen der Dorfstraße herum zu regeln. Licht, Wasserleitung, Sportplatz, vernünftige Straße, das fehlt, aber Schupo, die hätten wir vom „Vater Staat“ bekommen. Aber wir lehnten dankend ab. Wir haben unseren Nachbarn, wenn der den Spieß über die Straße hält, dann steht jeder Verkehr, und es ist gepökt.

## Den Sozialdemokraten werden die Revisten gelesen

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Die freireligiöse Gemeinde von Niederhermsdorf hatte die Einwohnerhaft zu einer Protestversammlung gegen das Konordat aufgerufen. Bei dem Ernst der Situation hätte man erwarten dürfen, daß der Saal besser besetzt sein mußte. Der Referent, Dozent Reichert, hielt einen recht ausführlichen und für jeden

Arbeiter leicht verständlichen Vortrag. Er schenkte dabei auch der sich revolutionär nennenden SPD ein lautes Glaschen ein, wobei die „Größen“ am Orte bekümmert die Köpfe senkten, als sie hörten, daß Severing ein energischer Vertreter der Kirche ist. Der Referent fand ungeteilten Beifall. In der Diskussion schilderten die Genossen Dr., R., W., und St. und ein Parteiloser die verwerfliche Rolle der SPD und zitierten einen Ausschnitt aus der Zeitung „Die freie Schule“, wo zu lesen stand, daß die SPD dem Zentrum auf Geduld und Verdröben ausgeliefert ist. Nur eine Partei gibt es, die energisch die Interessen der Werktätigen vertritt, das ist die SPD. Die „Allgemeinen“ versuchten nun das alles so hinzustellen, als ob man bei der SPD immer noch mit einer revolutionären Partei zu tun hätte, und wollte nach der alten Methode „Dallet den Dieb“ alles auf andere abwälzen. Ja, liebe Freunde, es tut eben bitter leid, Wahrsagen zu hören. Seid ihr wirklich so naiv, nicht zu verstehen, daß dies nicht euch, die ihr vielleicht auch ehrlich gewillt seid, die Verhältnisse zu ändern, sondern eure verräterischen Führer betrifft, und daß, wenn ihr diese dauernd zu entschuldigen versucht, ihr euch mit Schuldig macht an dem Verrat, den sie begehen? Wenn ihr es ehrlich mit euch und der gesamten Arbeiterschaft meint, dann geht ab vom Wege der „Evolution“ und beschreitet den Weg der revolutionären Bewegung. Zu bemerken wäre noch, daß das Kulturblatt, das hier besteht, in dieser sehr ernsten Situation vollständig verlagert hat, was auch genügend kritisiert wurde.

Stadtrat Schmalenbach verunglückt. Stadtrat Schmalenbach wurde auf dem Wege vom Rathaus von einem wildgewordenen Fieselherpferde umgeworfen. Hilfsbereite Personen zogen den Verletzten unter dem gestürzten Tier hervor.

## Freiburg

Weihnachtsbescherung für Invaliden. Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes veranstaltet am Sonnabend um

## Ein ehemaliger Pferdestall als Notwohnung für eine 5köpfige Familie

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Wie notwendig der Beschluß der Gemeindevertretung Niederhermsdorf war, im nächsten Jahre 154 Wohnungen zu bauen, soll nachfolgender Artikel zeigen. Die kommunistische Partei hat schon vor Jahren diesbezügliche Anträge gestellt, die aber von der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt wurden. Nun sollen wenigstens 154 Wohnungen gebaut werden. Nur ein muß noch hinzukommen, nämlich der Druck der Massen, um zu erreichen, daß die kommunistische Forderung in der Gemeindevertretung, die Mieten so zu setzen, daß sie dem Verdienst des Arbeiters angepasst sind, erfüllt werden. Denn sonst wird es so, daß die Häuser leer stehen, weil die Kumpels bei ihren Eltern Mieten die Miete nicht bezahlen können.

Ich wurde kürzlich von einem Kumpel eingeladen, seine Wohnung Gottesberger Straße 20 anzusehen. Wir betreten die Schwelle des Hauses. Vor uns liegt ein großer, dumpfger Pferdestall. Ich frage: „Wo willst du hin?“ „Du ja, wir sind da!“ Wir stehen vor einer Tür ohne Klinke, mit Pappe verhängen. Auf das Klopfen

18 Uhr im Gasthof „Zum Blücher“ für die Invaliden eine Weihnachtsbescherung. Da die Zahl der arbeitsunfähigen Kollegen alle Jahre größer wird und es in diesem Jahre 66 Mitglieder sind, wird gebeten, daß alle Kollegen und Kolleginnen zu dieser Veranstaltung erscheinen. Um 20 Uhr ist Mitgliederversammlung, anschließend gemütliches Beisammensein.

Birlau. Ein Hauswirt, wie er nicht sein soll, ist der Hausbesitzer und Bergmann August Grösch, Birlau Nr. 141. Miete muß pünktlich bezahlt werden, aber die Wohnungen werden nicht in Ordnung gehalten. Mit der Einnahme der Miete ist die Frau beschäftigt, heißt es aber Reparaturen ausführen, dann ist der Mann ausständig. In meiner Wohnung sind Fenster und Fußboden in einem Zustande, welcher jeder Beschreibung spottet. Laßt man über die Stuben, so muß man jeden Augenblick Angst haben, durchzubringen. Deswegen man ein Fenster, dann ja mit aller Vorsicht, sonst hat man den ganzen Fensterkasten mit Kreuz in den Händen. Als ich nun den Hauswirt beim Gasthof der Miete darauf aufmerksam machte, warf er mich aus seiner Wohnung. Ich wandte mich nun an den Gemeindevorsteher mit der Bitte um Hilfe — stellte einen Antrag und bat um Beförderung. Das war am 9. Oktober 1928. Bis heutigen Tags war ich nun schon auf irgendeinen Bescheld. Der Winter ist da. Ich weiß nicht, wie ich mich mit Frau und einem zweijährigen Kinde erwärmen soll, da alles zum Fenster hinausgeht. Ich wende mich deshalb mit diesem Schreiben an die Öffentlichkeit, in der Hoffnung, daß die Behörde diese Angelegenheit etwas beschleunigt. — Konrad Meißner, Bergmann.

## Bolkenhain

Bermummte Räuber im Kaufleben. Nachts klopfen Unbekannte unter dem Vorwande, eine Depesche zu bringen, die Handelsleute klopft in Ober-Baumgarten heraus. Als geöffnet wurde, drangen zwei bermummte Räuber ins Zimmer, die mit Revolvern und Dolchen die Herausgabe von 50 Mark erzwangen. Dann durchwühlten sie die Wohnung und machten sich unter Mithilfe sämtlicher Gespartnisse in Höhe von 300 Mark und von der Handelsstour mitgebrachter Waren davon, nicht ohne die Trühe der elektrischen Hofbeleuchtung durchschnitten zu haben.

öffnet seine Frau. Mit Staunen sehe ich, daß an der Tür kein Schloß ist, nur ein Gefäß, wie bei dem ordentlichsten Kolus auf dem Lande. Die Wände sind notdürftig gemalt, darin fingerbreite Ritze infolge Grubenbrüches. Die Tür ist notdürftig mit Pappe dichtgemacht, weil unzählige kleine Löcher und bis zwei Finger breite Ritze drin sind. Eine eilige Kälte herrscht in der Wohnung. Das jüngste Kind im Wagen ist krank, man sieht ein von der Kälte angeschwollenes Gesicht. In dem engen Raum ist es nur möglich, ein Bett, einen Kleiderständer, ein Tisch und ein paar Stühle aufzustellen. Der Ofen ist ebenfalls nur ein Notbehelf, er reicht kaum, um notdürftig das Mittagsessen zu kochen. In frage: „Wo schläfst du, Kumpel?“ Da zeigt er zur Diele und sagt: „Aus dem Stall nebenan wird Stroh geholt, da schlaf ich mit einem Kinde, und die Frau mit dem anderen schläft im Bett, das dritte Kind (ein halbes Jahr alt) schläft im Wagen.“ Ein viertes Kind ist unterwegs, — aber noch immer nicht denkt die Gemeinde daran, dem Kumpel eine andere Wohnung zuzuwiesen. Wir fordern eine sofortige Berücksichtigung dieser Familie.

# Die Reichsbahn-Hauptverwaltung stellt „Rechnungen“ an

## Achtstundentag und Kriegsrüstungen

Die von dem Verwaltungsrat der Reichsbahn angekündigte neue Tarifserhöhung hat begreiflicherweise in der Öffentlichkeit eine lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Daß mit der Erhöhung des Verwaltungsrates vor allem der Zweck erreicht werden soll, eine Begründung für die ablehnende Haltung der Reichsbahn-Hauptverwaltung gegenüber den Forderungen der Eisenbahner hinsichtlich der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse zu haben, wird sehr deutlich durch eine den Mitgliedern des Lehrerschulusses des Reichstages zugegangene Ausstellung der Reichsbahn-Hauptverwaltung bewiesen, die sich mit der eventualen vorzunehmenden Erhöhung des Personals und der persönlichen Mehrausgaben beschäftigt. Darin wird zunächst gesagt, daß 72.079 neue Arbeitskräfte eingestellt werden müßten und infolgedessen die persönlichen Ausgaben eine Steigerung von 267,27 Millionen zur Folge hätten. In einzelnen würden sich nach den Angaben der Reichsbahn-Hauptverwaltung folgende Änderungen ergeben:

	Neu einzustellen Personal	Mehrausgaben in Mill. Mk.
Betrieb, Verkehr sowie Betriebswerkstätten	35.160 Beamte	162,44
	23.440 Arbeiter	67,18
Bahnunterhaltungsdienst	8.181 Arbeiter	20,32
Ausbeherbergungswerkstätten	4.875 Arbeiter	15,24
	293 Beamte	1,59
Beamte im Verwaltungsdienst	150 Beamte	0,5
	<b>72.079</b>	<b>267,27</b>

Zunächst sei demgegenüber festzustellen, daß die Reichsbahn-Hauptverwaltung in ihrer Berechnung zu hohe Verdienste für die Eisenbahner-Beamten und für die Beamten eingerechnet hat. Auch die Zahl der neu einzustellenden Arbeitskräfte ist erheblich höher angeführt, wie das in Wirklichkeit der Fall sein wird.

So stellt die Reichsbahn-Hauptverwaltung z. B. ein durchschnittliches Jahresgehalt einschließlich der sozialen Lasten von 4620 Mark für Beamte auf und einen Kopfschlag für Arbeiter im Betriebs- und Verkehrsbezirk einschließlich der Betriebswerkstätten von 2666 Mark für die in der Bahnunterhaltung beschäftigten Arbeiter einen solchen von 2490 Mark, in den Ausbeherbergungswerken von 3127 Mark und für Beamte in diesen Werken einen Durchschnittsbesoldungssatz von 5425 Mark pro Kopf. Daß diese Angaben nicht stimmen, werden die Eisenbahner am besten beweisen können, werden doch noch Löhne in der Bahnunterhaltung von wöchentlich 30 Mark und weniger gezahlt. Das Kampfbild, bei solchen Löhnen einen durchschnittlichen Kopfschlag von 2490 Mark herauszubekommen, kann nur die Reichsbahn-Hauptverwaltung fertig bringen.

Es wäre zweckmäßiger gewesen, wenn die Reichsbahn-Hauptverwaltung der Öffentlichkeit mitgeteilt hätte, wozu sie jährlich für Korruptionsschmier, für Bahnstahl, technische Hilfsmittel und Sportverträge ausgibt, und wie hoch die Summen für die Herstellung von Panzerzügen und anderen Unterstützungen für die Kriegsvorbereitungen der deutschen Bourgeoisie. Wir sind davon überzeugt, daß die von der Reichsbahn-Hauptverwaltung errechnete Summe von 267,27 Millionen Mark bei weitem nicht ausreicht, um die Kosten, die für

obengenannte Zwecke ausgegeben werden, aufzubringen. Hinzu kommt aber noch die von der Reichsbahn-Hauptverwaltung betriebene Vergünstigungspolitik verschiedener Lieferanten, z. B. solcher, die gleichzeitig Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn sind. Diese Politik ist, wie wir das schon so oft festgestellt haben, ebenfalls eine der übelsten Korruptionsercheinungen bei der Reichsbahn. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf hinweisen, daß von der Reichsbahn-Hauptverwaltung, indem sie nach der erst am 7. Oktober dieses Jahres eingetretenen Tarifserhöhung jetzt eine neue ankündigt, für ausländische Reisende „Vorzugspreise“ festlegt. Der Verkehrsingenieur, Rudolf Hummel, sagt in seiner bekannten Broschüre „Die Mithras bei der Reichsbahn“, in welcher er unter anderem auch auf die ausländischen Eisenbahntarife, die niedriger als die deutschen sind, Bezug nimmt, folgendes:

„Hieraus ergibt sich, daß schon die bisherigen Reichsbahn-Perzentarife die der angrenzenden Länder um ein erhebliches übersteigen, und nur hieraus ist es zu erklären, daß die DRG glaubt, für die Reisenden eines Teiles dieser Nachbarländer, die durch Deutschland durchreisen wollen, einen Geheimtarif bewilligen zu müssen, der um ein Drittel unter dem deutschen Normaltarif liegt. Es ist nichts davon bekannt geworden, daß die DRG diesen Geheimtarif beiseite will.“

Um sich vor einer Entdeckung solcher ebenfalls unmoralischen Sonderarife zu schützen, hat die DRG zu verschiedenen Mitteln gegriffen. Einmal macht sie die Anwendung solcher Sonderarife von der gleichzeitigen Lösung von Auslandsfahrcheinen oder Schiffspassagen abhängig, dann verbietet sie den Reiseantritt mit den auf Grund dieser Sonderarife ausgesetzten Fahrcheinen von einer deutschen Station aus und weiter gibt sie, um auch eine Entdeckung dieser Geheimarife durch die aufstrebenden Beamten zu verhindern, die Tarifentfernungen vorfalsch an.

So gibt sie z. B. im Holland-Basel-Verkehr die Tarifentfernung von Holland-Grenze bis Basel S. B. mit nur 520 Kilometer an, während die für den deutschen Reisenden in Anwendung gebrachte Tarifentfernung doch 676 bzw. 684 Tarifkilometer beträgt! Auf diese Weise konnte bisher der durch Deutschland durchreisende Ausländer die zweite Klasse des Rheingold-Expreß zum Preise einer gewöhnlichen Schnellzugskarte 3. Klasse bezahlen und die erste Klasse zum Preise der Karte zweiter Klasse. Die DRG hat nichts davon verklauden lassen, daß sie diesen Geheimtarif aufzuheben beabsichtigt. Wer ist für diese unerhörte Benachteiligung und Zurücksetzung der deutschen Reisenden verantwortlich?

Das sind nur einige Beispiele, die beweisen, daß solche „Rechnungen“, wie jetzt wieder einmal solche von der Reichsbahn-Hauptverwaltung herausgegeben worden sind, nicht stimmen und daß alle Publikationen von ihr mit aller Vorsicht ausgenommen werden müssen. Die Eisenbahner dürfen sich durch solche Aufstellungen, wie sie die Reichsbahn-Hauptverwaltung zur Begründung der angekündigten neuen Tarifserhöhung der Öffentlichkeit unterbreitet hat, nicht beirren lassen. Vor allem dürfen sie nicht, wie bisher der Fall war, bei der Behandlung ihrer ureigenen Interessen passiv beiseite stehen. Das Ziel der Reichsbahn-Hauptverwaltung, mit dem jetzigen Zahlenmaterial die Tarifserhöhung des jetzigen Lohnabkommens zu hintertreiben, müssen die Eisenbahner

durchkreuzen und nun erst rechte Anstrengungen machen, um die Durchsetzung ihrer Forderungen mit vollem Erfolg zu erzielen. Die Eisenbahner müssen aber auch die Absicht der Gewerkschaftsbürokratie, keine Lohnbewegung einzuleiten, in allen Betriebswerkstätten und Betriebsstellen zur Sprache zu bringen, und die Rühmung des Lohnabkommens fordern. Die gesamte Eisenbahnerschaft, ob Arbeiter oder Beamte, muß sofort die Vorbereitungen zur Durchführung des Lohnbewegung treffen.

## Die Zeitung der Arbeiterkinder ist „Die Trommel“

Viele Zeitungen bekommt du, Arbeiter, für dein Kind geschenkt. Siehst du sie dir genau an? Achtest du darauf, daß dein Kind nicht dir und deiner Klasse entfremdet wird? Meist wohl nicht. Bedenke nur, wie in der Schule die Bourgeoisie versucht, dein Kind zu gewinnen. Mit Erzählungen über das Leben in den Kolonien versucht man, das Arbeiterkind zum Krieg vorzubereiten. Die religiöse Beeinflussung nimmt zu, und wo diese nicht mehr fruchtet, da ist Spitzel und Prügel an ihre Stelle getreten. Willst du dein Kind diesen Gefahren aussetzen, ohne ihm ein Gegengewicht zu geben? Bist du, der du von deiner Betriebsarbeit ausgeben wirst, der du bis in die späten Abendstunden der Partei, der Gewerkschaft dienst, dazu in der Lage? In den seltensten Fällen wirst du diese Arbeit leisten können, denn du kannst dein Kind nicht in die Schule begleiten. Dazu brauchst es einen guten Schulkameraden. Das ist „Die Trommel“!

„Die Trommel“ kämpft gegen Prügelstrafe, Religion und nationalistische Verheißung in den Schulen. „Die Trommel“ kämpft für Schulspeisung, für freie Lehr- und Lernmittel, für die Selbstverwaltung der Schule, für eine proletarische Arbeits- und Einheitschule.

Doch „Die Trommel“ erzählt deinem Kinde mehr: vom Leben der Heimarbeit, von der Arbeit der Kinder, von den Kämpfen der Arbeiter berührt sie. Und ihre eifrigsten Mitarbeiter sind deine, sind alle Arbeiterkinder. Fast die Hälfte der Zeitung wird von Kindern selbst geschrieben. Geschichten und Lieder, Rätsel und Spiele, Witze und Gebichte geben deinem Kinde nicht nur Unterhaltung, sondern Wissen, Rüstzeug für den Kampf, in dem du stehst. „Die Trommel“ ist die beste Waffe deiner Kinder in ihrem Kampfe.

„Die Trommel“ ist der beste Kamerad der Kinder!

Gib sie ihnen! Du brauchst nur den Zettel hier auszufüllen und auszusenden, zum nächsten Postamt zu geben und den kleinen Betrag von 31, 62 oder 124 Pfg. zu zahlen, und du bekommst regelmäßig „Die Trommel“ frei ins Haus!

Schenk deinem Kinde zu Weihnachten ein „Trommel“-Abonnement!

Am einfachsten bestellst du auf dem Scheine hier unten direkt bei der Post. Du kannst ihn auch an den Verlag „Junge Garde“, Berlin D. 17, Lange Straße 56, schicken. Aber dann mußt du das Geld gleich mitbringen.

— — — Vier abschneiden! — — —

An das Postamt in .....

Unterzeichneter bestellt hiermit ab .....

die Zeitung der Arbeiter- und Bauernkinder:

„Die Trommel“ für 1/4 — 1/2 — 1 Jahr (Richtgewünschten durchstreichen.)

Ercheinungsort Berlin. — Preis pro Heftjahr M. 6.00 Halbjahr M. 3.00, pro Jahr M. 1.24 (einschließlich Postgebühren.) Bestellungen nimmt ferner entgegen: Kinderbüro, Breslau, Fischergasse 22.



Breslau, 13. Dezember.

Nochmals die Bohrjch-Stiedlung

Der seit langem bestehende Konflikt zwischen der Arbeiter-Genossenschaft...

Einige Landwehrleute der Armeegruppe von Bohrjch nahmen das Versprechen ihres „Feldherrn“...

Im übrigen stand die ganze Versammlung im Zeichen des Rückzuges, zumal der Vorstandsamt Schluß erklärte...

Immer noch ansteigende Erwerbslosenzahlen

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien stieg die Zahl der Arbeitsuchenden in der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember...

Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Buchausstellung!

Weihnachtsgeschenke werden, soweit die wirtschaftliche Lage es den Arbeitern gestattet, in jeder Familie gemacht...

Die Beerdigung des Genossen Rinne

Land gestern nachmittag statt. Vor dem Trauerhause Michaelsstraße 86 sammelte sich trotz des schlechten Wetters...

Beachtet die gelbe Armbinde!

Die Gefahren des Verkehrs werden für alle Körperbehinderten immer größer. Um diese Gefährdeten, Blinde, Gehörlose...

Kolporteurbesprechung

Sitzung der Breslauer Kolporture Freitag 18 Uhr im Verlag, Trebnitzer Straße 50.

Wachtung, Metallarbeiter!

Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, Branchenversammlung der Maschinen- und Konstruktionshändler...

Helft den Waldenburger Kindern!

Für die hungernden Kinder in Waldenburg sendet die Internationale Arbeiter-Hilfe am 20. Dezember Balleisen und Lebensmittel. Wir bitten alle Leser und Insurgenten...

„Diebeslager“, das teins ist!

Zu dem Bericht über „Aufhebung eines Diebeslagers“, zu dem wir bereits vorgestern einmal Stellung genommen haben, erhalten wir noch folgende Zuschrift: „Es ist un wahr, daß sich in unserer Wohnung, welche nicht im Erdgeschoss, sondern im Hochparterre liegt, ein riesiges Warenlager verschiedener gestohlener Waren jemals befunden hat.“

Durch die diesjährige Reichsamnestie wurden an die 300 proletarische politische Gefangene aus den Gefängnissen und Buchtstrafen entlassen. Nach einem zähen, unermüdbaren Kampf der deutschen Arbeiter unter Führung der Roten Hilfe und voller Unterstützung der kommunistischen Partei...

Bisher war es so, daß im Weihnachtsmonat anderthalb-fache Unterstützung an alle von der Roten Hilfe unterstützten Familien und Gefangenen ausgezahlt wurden.

Bereits bei der Amnestie entstanden der Roten Hilfe erhebliche Mehrausgaben, da alle entlassenen proletarischen politischen Gefangenen für die Mindestdauer von zwei Monaten erhöhte Unterstützung.

Programm des Bezirksparteitages

- Sonnabend, den 15. Dezember: 18 Uhr: Eröffnung des Bezirksparteitages bei Schütz-Neubielau. 19 Uhr: Referat des Gen. Thälmann über den 8. Weltkongreß. 22 Uhr: Begrüßung der Delegierten durch die Langenbielauer Organisationen. Sonntag, den 16. Dezember: 8 Uhr: Fortsetzung des Bezirksparteitages bei Dinter-Langenbielau. 14 Uhr: Rundgebung auf dem Rathausplatz in Langenbielau. 14.30 Uhr: Fortsetzung des Bezirksparteitages bei Dinter. 18 Uhr: Schluß des Bezirksparteitages.

mehr ist es daher, wenn von einer großen Anzahl von Radio- und Photoapparaten bei uns keine Spur zu finden gewesen ist. Unwahr ist es, daß bei uns Ballen von Leinwand gefunden wurden; wahr ist es, daß die Polizei einen Rest Leinwand von 17 Meter gefunden hat, welcher von uns vor Jahren ehrlich erworben worden ist.

Der verschwundene Fahrrad Dieb. Aus der Fürsorgeanstalt war der jugendliche Barthel entlassen. Auf dem Bahnhof in Breslau lernte er den kurz vorher aus dem Gefängnis entlassenen Grass kennen.

Ein Strafgefangener entlassen. Der 30-jährige in Ratibor in Oberschlesien geborene Heinrich Luta schel war dieser Tage aus dem Gefängnis Moabit, wo er zurzeit eine zweijährige Buchtstrafe abzubüßen hat, von einem Berliner Polizeihauptwachmeister nach Breslau gebracht worden.

Mittelschlesien

Brieg. Der Pfarrer und die Erwerbslosenversicherung. Ist da auf dem Arbeitsnachweis ein junger Mann, um sich zum Stempeln anzumelden. Doch muß er erfahren, daß sein „Brotherr“ keine Erwerbslosenbeiträge abgeführt hat, und der junge

stiftung ausgezahlt belamen, neben der laufenden Familienunterstützung hatten, 50 Mark, und diejenigen, die über fünf Jahre gefallen hatten, 80 Mark pro Monat ausgezahlt.

Auch im Weihnachtsmonat wünscht der Zentralvorstand die Möglichkeit zu erhalten, an die entlassenen proletarischen politischen Gefangenen eine Unterstützung noch mal in Auszahlung zu bringen.

Bisher wurden gerade vom Bezirk Schlesien der Roten Hilfe die internationalen Verpflichtungen infolge besonderer Umstände noch ungenügend erfüllt. Der Bezirk Schlesien hat über sechs polnische Gefangnisse — Piotrkow, Wieliczka, Krakau, Kutno, Michow und Kallisch — die Patenschaft übernommen.

Helft, sammelt und merkt für das Sanitätskorps der kämpfenden Arbeiterklasse, die Rote Hilfe!

Breslauer Polizeipräsidentium will Sammlungen verbieten

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Breslauer Polizeipräsidentium eine Untersuchung gegen die Winterfammlungen der Roten Hilfe eingeleitet. Wie werden aus diesem Grunde in den Sammlerergebnissen nicht mehr die Namen der Sammler bringen.

Von neuen guten Resultaten seien erwähnt: Breslau-Nord o 17,50 Mk. (und sieben Lebensmittelpakete), Peitzewitz 5 Mk., Logau 31 Mk. Genossen! Weiter so! Die Opfer des Klassenkampfes warten auf eure Hilfe!

Mann jetzt keine Unterstützung erhält. Wer ist sein „Brotherr“? Der Barrer Brudisch aus Bogarell, Kreis Brieg, hat der gute Mann über seiner „leidergerischen“ Tätigkeit die einfachsten Pflichten „ritischer“ Art gegenüber dem bei ihm Beschäftigten „vergesen“?

Von einer Zigeunerin wurde ein altes Ehepaar in seiner Wohnung auf der Schönauer Straße um 100 Mark bestohlen. Diese rebete der kranklichen Ehefrau vor, sie könne die Krankheit „verbeten“, es müsse aber dazu alles Geld herbeigeschafft werden.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Stadtklub 4 (Gsb), Freitag 19 Uhr bei Bante, Friedrichstraße, (amtliche Parteifunktionäre, Rühmliches Erscheinen erwünscht). Janer, Freitag 19.30 Uhr im „Grünen Adler“ General-Parteimitgliederversammlung. Kommunistscher Jugendverband: Gruppe Worb, Donnerstag 20 Uhr Heimabend bei Schneider, Kolen-Edelstraße. Novemberabrechnung, Bezirkskonferenzmatten sind sofort abzurechnen. Die Mitgliederlisten sind sofort einzufragen! Agitatorgruppe, Donnerstag 19.30 Uhr bei Zoubil, Königsplatz etc. Jung-Spartakus-Bund: Gruppe Gues, Donnerstag 18 Uhr Heimabend im „Anglerbein“, Leubenstraße. Roter Frontkämpfer-Bund: Montag, 19.12. Ortsgruppen! Alle Mitglieder-Kontrollbogen müssen bis zum 16. d. M. in den Händen der Gauführung sein. Alle Ortsgruppen werden aufgefordert, ihre Monatsberichtsbogen sofort bis zum 16. d. M. an die Gauführung einzusenden. Schwednitz, Freitag 19.12. Ortsgruppen wird der Straßl Gatzel zur Autofahrt nach Langenbielau mitzubringen (80 Pfennig). Mittwoch, Freitag 19 Uhr Kameradschaftsabend im „Eisernen Kreuz“. Rote Jungfront: Abt. Weststadt, Donnerstag 20 Uhr Kameradschaftsabend in der „Stadt Kamslau“. Lichtbilder Vortrag: „Pariser Kommune“. Sonstige Organisationen: Rote Hilfe, Rednet sofort Eintrittskarten von der Soz.-Versammlung ab! Arbeiter-Angler-Veren, Donnerstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Einschaltungen auf Angefallten für 1929 werden nur bei der Arbeiterkass an entgegengenommen.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Freitag um 5 und 8 Uhr Jugend gestattet Jugend gestattet Einheitsplatz mit Ausweis 50 Pfennig Der heilige Berg Tanz, Liebe und Sport Natur und Liebe Ein populärer wissenschaftlicher Film: Die Entwicklung des Menschen Arbeiter-Sport-Karica

Geht mit praktische Waren von Eisen-Brandt. Eisen-Brandt. Feils u. Nag Brandt. Solinger Stahlwaren, Hauswirtschaftsmaschinen, Fleischmüllern, Bügelstern, Messingarmaturen, Schiffschuh, Christbaumkinder.





Die zuverlässige Nähmaschine

**Pfaff-Nähmaschinen-Haus**  
Breslau 1, Rouschstraße 37 38  
Telefon 25391  
(Erleichterte Zahlungsweise)

**Möbel**

Küchen, komplett, 7-teilig  
Schränke, poliert, 2-türig  
Ausziehtische, polierte Stühle  
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer  
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflegematr. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel  
**Blener & Dührig**  
Stühle und Möbel / en detail, en gros  
Matthiasstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

**Fleisch- und Wurstwaren Richard Krusch**

Verkaufsstellen:  
Adalbertstraße 15, Klosterstraße 49  
Matthiasstraße 166, Ohlauer Str. 87  
Tiergartenstr. 26 (Ecke Kaiserstr.)

**Ämtliche Bekanntmachungen von Weißstein**

**Öffentliche Mahnung**  
Es sind bestimmt einzuzahlen:  
Bis spätestens den 15. Dezember 1928  
Hauszinssteuer  
Grundvermögenssteuer für Monat Dezember  
Grundsteuer  
Krankenkassenbeiträge für November (Schonfrist ist aufgehoben)  
Ab 15. Dezember d. J. erfolgt mangelsweil gebührenschriftliche Einziehung aller dann noch vorhandenen Reste. Eine weitere Annahmung erfolgt nicht.  
Weißstein, den 10. Dezember 1928  
Der Gemeindevorsteher Hertwig

**Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützung.**

Die Auszahlung der Sozial- u. Kleinrentnerunterstützung erfolgt für die Stammgemeinde Weißstein sowie für den Ortsteil Neu-Salzbrunn am Donnerstag, dem 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Gemeindehauptkass. Weißstein, den 10. Dezember 1928.  
Der Gemeindevorsteher Hertwig

**Pferde- und Rindviehzählung**

Die Liste der am 1. Dezember 1928 nachgefundenen Pferde- und Rindviehzählung am hiesigen Orte liegt in der Zeit vom 10. bis 24. Dezember d. J. im Zimmer 5 während der Dienststunden öffentlich aus. Innerhalb der Auslegungsdauer können Anträge auf Berichtigung der Liste angebracht werden.  
Weißstein, den 10. Dezember 1928  
Der Gemeindevorsteher Hertwig

**Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach**

Die Auszahlung von Sozialrente Kleinrente und Hilfsbedürftigenunterstützung erfolgt Sonnabend, den 15. Dezemb. 1928, nachmittags von 2-4 Uhr in der Gemeindehauptkass. (Zimmer 1 des Amtshauses).  
Beiträge, welche an diesem Termin nicht abgeholt werden, gelangen am Dienstag, 18. Dezember cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr zur Auszahlung.  
Dittersbach, den 10. Dezember 1928  
Der Gemeindevorsteher R. B. B. B.

Mo'terei Hermann Walter  
Breslau, Gahnhofstraße 30  
Milch - Butter - Eier - Käse

**Wacht am Rhein**

Lichtspielhaus u. Variété  
**LIEGNITZ**  
Ab Freitag, den 14. Dez. 1928  
Der wichtige Russen-Film  
**das ENDE**  
von



Ein aufwühlendes Zeit-Dokument von der Epoche des Zarisismus durch den Weltkrieg bis zur **Oktober-Revolution**  
Täglich 8 u. 11 Uhr

**Am offenen Sonntag**

hält das Spezial-Herren-Bekleidungs-haus **Willy Schmidt** seine enormen Lager zum Kauf geöffnet. Sie finden d. Passende vom einfachsten bis elegantesten Geschmack zu Preisen, die es jedermann ermöglichen, seinen Weihnachts-Wunsch zu erfüllen.

**Schuhwaren aller Art** empfiehlt besonders preiswert  
**Schuhhaus Remane**  
Liegnitz, Carthausstr. 7 am Bahnhof

**Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate**  
Monatliche Ratenzahlung von 10 Mk.  
**Adolf Reichelt**  
Liegnitz, Haynauerstr. 37  
Ecke Hedwigplatz

**Gustav Künzel**  
Kaufung a. d. Katzbach  
Kolonial- und Gemischtwaren

**10 Prozent**  
Weihnachts-Rabatt!  
Kleider, Mäntel in großer Auswahl allerbilligste Preise  
**F. Ernst, Liegnitz**  
Frauenstr. 21-hochparterre.

**Oskar Friebe**  
Liegnitz  
nur Spoorstr. 8 am Kohlmarkt  
liefert Ihnen preiswert gute Arbeitskleidung f. Männer und Burschen

**Reisekoffer, Aktenaschen, Handtaschen, Schultornister Lederausschnitt**  
enorm billig  
**H. Salomon**  
Liegnitz, Burgstr. 51 n. Carthausstraße 37

**Lumpen**  
Rilo 8 und 10 Pfg. Ellen, Metalle, Papier Knochen und Feile höchst e Preise  
**Johann Demsky**  
Schweidnitz  
Kreuzgang Nr. 1

**„Dr. Selbst“-Radio-Anlagen**  
Netzanschlußgeräte, Lautsprecher Anoden-Trocken-Batterien  
Elektro-Ingenieur  
**Max Jaekel + W.-Altwasser**  
z. Zt. Hotel „Villa Nova“  
Telephon 867

Heiz- und Wärme-Apparate  
Akkumulator-Ladung u. Reparatur  
Magnet- und Zündlicht-Anlagen sowie deren Reparatur  
Taschenlampen-Batt. zu 0,45 u. 0,50 RM.

**A. R. Strauß**  
Beerdigungs-Anstalt „Pietär“  
Schweidnitz, Äußere Kirchstraße 7  
Fernsprecher 112

Särge :: Leichenwäsche  
Leichenwagen u. Träger  
Überführungs-Auto

**Lederhandlung Simon Sachs**  
Hirschberg i. Riesengeb.  
Täglich frischer Leder-Ausschnitt

**Kleidung Jeder Art**  
kaufen Sie ganz besonders preiswert bei  
**B. Berkowitz**  
Bolkenhain

**Oskar Dietrich, Schmiedberg**  
Niederlein Niederlein  
Futtermittel, Kolonialwaren

Sonnabend, den 15. Dezember zur **Weihnachts-Feier** für die Erwerbslosen, Kameraden und Genossen ladet zum  
**Schweinschlachten**  
ein **Albert Biedermann u. Frau**  
Grünberg, Rohrbusch-Restaurant

**Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein**

**Öffentliche Ausschreibung**  
Die Ausführung  
a) der Zimmerarbeiten,  
b) der Dachdeckerarbeiten,  
c) der Klempnerarbeiten  
für den Schulhaus-Neubau in der hiesigen Gemeinde wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Angebotsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, im hiesigen Gemeinde-Bauamt gegen eine Gebühr von 2 Mk. abgeholt werden. Sonstige Verbindungsunterlagen, wie Zeichnungen, allgemeine Vertragsbedingungen und technische Vorschriften für Bauleistungen, liegen an den in den besonderen Vertragsbedingungen angegebenen Stellen zur Einsicht aus.  
Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift im verschlossenen Umschlag bis Donnerstag, den 20. Dezember 1928, vormittags 8 Uhr, dem Gemeinde-Bauamt Weißstein zurückzureichen. Öffnung und Bekanntgabe der Angebote findet zum gleichen Termin der Reihe nach statt.  
Ausführungszeit: Januar-Mai 1929.  
Zuschlagsfrist: bis Januar 1929.  
Weißstein, den 11. Dezember 1928.  
Der Gemeindevorsteher Hertwig.

deckt seinen Bedarf nur im Spezialgeschäft. Was Sie in Herren- u. Knabenbekleidung zum Fest brauchen, finden Sie stets gut und billig in dem bekannten **Herren- und Knaben-Bekleidungs-haus Willy Schmidt, Grünberg, Obertorstr. 2**  
Sonntag geöffnet!

**Der kluge Mann**

deckt seinen Bedarf nur im Spezialgeschäft. Was Sie in Herren- u. Knabenbekleidung zum Fest brauchen, finden Sie stets gut und billig in dem bekannten **Herren- und Knaben-Bekleidungs-haus Willy Schmidt, Grünberg, Obertorstr. 2**  
Sonntag geöffnet!

**Schuhwaren**  
aller Art kaufen Sie gut und preiswert bei **Richard Schulz, Grünberg, Berliner Str., b. Konzerthaus**  
Reparaturwerkstatt mit elektrisch. Betrieb

**Zum Weihnachtsfest**  
Inletts garantiert federdicht  
**Bettfedern Bettwäsche**  
Ballo 15 Ballons  
**R. Prenzel, Grünberg**  
Berliner Straße Ecke Hospitalstr.  
Gegründet 1894

Empfehle zum Weihnachtsfest ff. Pfefferkuchen Schokoladen, Baumbehang in großer Auswahl  
**Reinh. Holinski**  
Grünberg, Holzmarktstraße 20

Schnupfen verhüten warme **Kamelhaar- u. Filzschallenschuhe** für Damen, Herren und Kinder zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt  
**Wihelm Förster**  
Grünberg, Niederstr. 8.

**Zum Weihnachtsfest** empfehle **Christstollen, Pfefferkuchen Christbaumbehang** zu billigsten Preisen  
**Fritz Schaefer, Grünberg Burgstr. 18**

**Max Kümmel, Grünberg, Krautstr.**  
Kolonialwarengeschäft  
Sämtliche Tabak- u. Rauchwaren, sowie Kognak und Liköre  
empfehle zum Weihnachtsfest zu billigsten Preisen

Zum Weihnachtsfest empfehle ff. **Dresdn. Christstollen, Pfefferk. sowie Baumbehang**  
**Georg Spieler**  
Dresdener Spezialbäckerei  
Grünberg, Breitestrasse 24

**Für Alle**  
die Arbeitskleidung benötigen, zu Kenntnis, daß ich Holzmarktstr. 17 ein Spezialgeschäft darin eröffnen habe. Gute Qualitäten, große Auswahl und **billigste Preise** werden jedem Käufer unbedingt zufrieden stellen. Extra Größen werden in kurzer Zeit hergestellt.  
**Georg Müller**  
Grünberg

**Weihnachtsfreuden** für groß und klein kauft man bei **Kurt Peter**  
ein  
Grünberg, Schles. Ring, Tel. 336  
Fahrräder, Nähmaschinen  
Motorräder, Musikapparate,  
Taschenlampen, Ersatzteile  
Autofahren.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Konserven, Kolonialwaren und Weihnachtsartikeln.  
**Selbst eingeschnitt. Sauerkraut Ewald Sucker**  
Grünberg, Schertendorfer Strasse

**Farben**  
für Innen- u. Außenstrich  
**Bronze u. Pinsel**  
-| Hubertus-Drogerie |  
Grünberg, Breite Str. 49

**Herren-Garderoben,** Anfertigung nach Maß, sowie **Arbeitssachen** in nur fester, haltbarer Güte empfiehlt  
**Paul Frömsdorf**  
Grünberg, Killestr. Nr. 13

Zum Weihnachtsfest empfehle lieb - billige - Schokoladenweihnachtsmänner von 10 Pfg. an, Kinderspielartikel, St. 10 Pfg., Schweinchen, St. 10 Pfg. Schokoladenhaus, Otto Hoffmann  
Grünberg, Postpl. 3, Ecke Breite Str.

Leder-Ausschnitte, Schuh-Ledersapliker kaufen Sie preiswert und gut bei  
**Otto Pakrandt**  
Grünberg, Holzmarktstr. 12

**Arbeiter, Angestellte und Beamte**

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftstages, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der **„Volksfürsorge“**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft  
Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 171., Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Volkshaus) Waldenburg, Sandstr. 1 Kleinwitz, Postamtstraße 11, Herr Johann Wosch, Oppeln, Zimmerstraße 6, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

